



VOLKSKUNDE
MUSEUM
WIEN



56 4/2021

Nachrichten
Volkskundemuseum Wien
Oktober | November | Dezember



Programm

Oktober

Sa, 2.10.2021, ab 18.00 Uhr
ORF Lange Nacht der Museen

So, 3.10.2021, 15.00 Uhr
Sonntagsführung

Do, 7.10. bis So 10.10.2021
Interaktive Kunstinstallation:
Yarn Bombing

Do, 7.10. bis So, 17.10.2021
Festival MEMENTO MORI

So, 10.10.2021, 15.00 Uhr
Sonntagsführung

Do, 14.10.2021
18.00 Uhr Dinner im Palais
20.00 Uhr Performance:
Sagt man eigentlich noch Indianer?
(Premiere)

Fr, 15.10.2021, 20.00 Uhr
Sa, 16.10.2021, 20.00 Uhr
Performance: Sagt man
eigentlich noch Indianer?

So, 17.10.2021, 15.00 Uhr
Sonntagsführung

Mi, 20.10.2021, 18.00 Uhr
Speed Dating: Dinge

Fr, 22.10.2021, 20.00 Uhr
Sa, 23.10.2021, 20.00 Uhr
Performance: Sagt man
eigentlich noch Indianer?

So, 24.10.2021, 15.00 Uhr
Sonntagsführung

Do, 28.10.2021, 18.00 Uhr
Gespräch: Das zweite Leben
der Dinge

Do, 28.10.2021, 18.00 Uhr
Backstageführung

Fr, 29.10.2021, 20.00 Uhr
Sa, 30.10.2021, 20.00 Uhr
Performance: Sagt man
eigentlich noch Indianer?

So, 31.10.2021
15.00 Uhr Sonntagsführung
18.00 Uhr Performance: Sagt
man eigentlich noch Indianer?

November

Mi, 3.11.2021, 18.00 Uhr
Gespräch: Dichtes Zeichen
und transparentes Material

So, 7.11.2021, 15.00 Uhr
Sonntagsführung

Mi, 10.11.2021, 18.00 Uhr
Speed Dating: Dinge

Do, 11.11.2021
18.00 Uhr Präsentation:
Lieblingsobjekte
18.00 Uhr Dinner im Palais

So, 14.11.2021, 15.00 Uhr
Sonntagsführung

Mo, 15.11.2021, 9.00 Uhr
kinderaktiv-Programm:
Kekse, Sagen und freie Tage

So, 21.11.2021
15.00 Uhr Sonntagsführung
16.30 Uhr Kuratorinnenführung:
Zwischen den Dingen
18.00 Uhr Performance:
Mai Ling kocht

Do, 25.11. bis Fr, 10.12.2021
Orange the World

So, 28.11.2021, 15.00 Uhr
Sonntagsführung

Dezember

Mi, 1.12. bis Fr, 3.12.2021
Tagung: Ethnografische Fotografie

Do, 2.12.2021, 18.00 Uhr
Dinner im Palais

So, 5.12.2021, 15.00 Uhr
Sonntagsführung

Mi, 8.12.2021
10.00 Uhr kinderaktiv-Programm:

Von Lebkuchenmännern und
-frauen
16.00 Uhr Weihnachtsskripen-
Gespräch

Do, 9.12.2021, 19.00 Uhr
Ausstellungseröffnung:
Jetzt im Recht!

Sa, 11.12.2021, ab 13.30 Uhr
Indoor-Spiele

So, 12.12.2021, 15.00 Uhr
Sonntagsführung

Sa, 18.12.2021, ab 13.30 Uhr
Indoor-Spiele

So, 19.12.2021, 15.00 Uhr
So, 26.12.2021, 15.00 Uhr
Sonntagsführung

Hinweis bzgl. COVID-19

Bitte informieren Sie sich über die
aktuellen Bestimmungen, etwaige
Änderungen oder Absagen sowie
kurzfristig geplante Veranstaltungen
unter www.volkskundemuseum.at

Editorial

Liebe Nutzerinnen und Nutzer,

wenn man regelmäßig freundlich und bestimmt dazu aufgefordert wird, ein Editorial zu schreiben, dann kommt man dieser Einladung natürlich gerne nach. Es ist der Moment, sich entlang des manifestierten Kommenden – sprich des festgelegten Programms – noch einmal einen Überblick zu verschaffen, um abzuwägen, welche Aspekte des Geschehens in und um das Museum in den nächsten Monaten besonders hervorzuheben sind. Das alles sollte idealerweise in 1.800 Zeichen inklusive Leerzeichen gelingen.

In Anbetracht der unzähligen wie unterschiedlichen Ereignisse und Neuerungen gebe ich auf und möchte die restlichen Zeilen einer wesentlichen Grundlage widmen.

Gehen Sie bitte zur Covid-Impfung. Wenn Sie schon geimpft sind, versuchen Sie jene, die noch nicht geimpft sind, zu überzeugen.

Ein möglicherweise naiver Wunsch an die politischen Parteien: Kommen Sie doch informell zusammen, diskutieren Sie über die Impfpflicht, ohne dabei an Ihr Wähler- und Wählerinnenklientel zu denken, ohne *Deals* für sich herauszuschlagen. Es gilt jetzt, mutige Entscheidungen zu treffen, die auch eine Impfpflicht mit den notwendigen Ausnahmen bedeuten könnten. Wenn wir historische Impfpflichten und freiwillig in Anspruch genommene teure Impfungen für alljährliche Urlaubsreisen in tropische Gebiete addieren, ergibt das zusammen mit einer demokratischen Entwicklung der Gesellschaft seit den 1970er Jahren eine wesentlich differenziertere individuelle Haltung, die nachvollziehbar ist. Das Problem ist wieder einmal das politische Spiel Einzelner zum Nachteil der Vielen.

Wenn wir in der *Impfchallenge* nicht besser werden, sind die Seiten dieses Heftes und vieler anderer Programmhefte nur Makulatur.

Wir freuen uns auf einen Spätherbst und Winter ohne Lockdown und möglichst wenig Masken. Mit Blick auf das Programm zahlt sich das aus.

Matthias Beitzl

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| Editorial | 3 |
| Schaufenster | 4 |
| Ausstellungen | 16 |
| Kulturvermittlung | 22 |
| Veranstaltungen | 27 |
| Was ist los im Verein? | 31 |
| Volkskunde/Europäische Ethnologie in Österreich | 33 |
| Bibliothek | 34 |
| Interview | 36 |
| Abgestaubt | 42 |

Forschungsprojekt
Recht auf Museum?
**Erkenntnisse für ein Museum,
 das zuhört**
**Stimmen von Besucher*innen
 nach einem Rundgang durch
 die Schausammlung**

Von partizipativen und aktivistischen Museen war in den letzten Jahren häufig die Rede. Ein Museum, das zuhört, oder ein sogenanntes „listening museum“ (David Anderson) war im Museumsdiskurs bislang weniger präsent. Wie aber wäre es, wenn das Museum als lebendiger Organismus weniger spricht und öfter einmal zuhört? Ein solch empathisches Museum wird im Forschungsprojekt *Recht auf Museum?* der Universität Wien forciert. Denn auch wenn hier im Sinne einer Protestkultur und Aneignungspolitik das Bürger*innen-Recht auf die Nutzung von öffentlichen Kulturgütern und auf kulturelle Teilhabe propagiert wird, lädt das Forschungsprojekt gleichsam seine Partnermuseen ein, sich auf einen Prozess des Zuhörens und des Ernstnehmens von Bürger*innen-Feedback einzulassen. Als Expert*innen des Alltags sind es nämlich genau diese Bürger*innen, die zu fragen sind, wenn es die gesellschaftliche Relevanz von Museen (auch für die lokale Bevölkerung) zu bestimmen gilt.

Im Mai und Juni 2021 fand in den fünf Wiener Museen Belvedere, Haus der Geschichte Österreich, Kunsthistorisches Museum Wien, MAK – Museum für angewandte Kunst und Volkskundemuseum Wien die umfangreiche Feldforschung im *Recht auf Museum?*-Projekt statt. Im Rahmen einer Kommunikationskampagne wurden Bürger*innen nach der Devise „Möchten Sie mit mir ins Museum gehen? Nehmen

Sie Ihr Recht auf Museum wahr!“ in die fünf Museen eingeladen. Während ein für Wien repräsentativer Bürger*innen-Beirat bestehend aus 20 Personen in begleiteten Rundgängen die Partnermuseen erkundete, standen in jedem Haus zusätzlich 200 freie Eintrittskarten für alle Interessierten zur Verfügung. Nach einem selbstständigen Rundgang durch ausgewählte repräsentative Teile der jeweiligen Dauerausstellung gaben die Teilnehmer*innen dieses sogenannten Besucher*innen-Panels Feedback zu ihrer Wahrnehmung des besuchten Museums in einem Museumstagebuch in Fragebogenform.

Zwei zentrale Thesen mit jeweils konkretem Bezug auf das Volkskundemuseum Wien geben Stimmen von Besucher*innen und ein museales Stimmungsbild wieder.

**1. Es gibt eine Liebe zu den Museen,
 diese ist aber nicht bedingungslos.**

Ausgehend von grundlegenden Besucher*innenrechten von Willkommensein, Orientierung bis Informationsaufbereitung (Judy Rand) wird zum einen deutlich, dass die Projektteilnehmer*innen den von ihnen besuchten Museen grundsätzlich sehr positiv gegenüberstehen. Über alle fünf Museen hinweg gaben 81,5 % der Personen an, sich im Museum eindeutig willkommen und 76,8 % sich in vollem Ausmaß wohlfühlen. 73,0 % freuten sich, bei ihrem Besuch etwas Neues gelernt zu haben. Zum anderen zeigt sich aber, dass es noch Luft nach oben gibt, was die volle Zustimmung bei der Klarheit der bereitgestellten Informationen (52,1%), der Orientierung im Museum (48,1%) sowie dem eigenen Aktivwerden und Dinge selbst Ausprobieren (31,7%) angeht.

Das Volkskundemuseum Wien schnitt bei acht von vierzehn Grundrechten besser als der Durchschnitt ab, was beispielsweise



„Möchten Sie mit mir ins Museum gehen?“ im Wiener Stadtraum.
Foto: Rubén Löwy
© Recht auf Museum?

die volle Zustimmung bei sich willkommen fühlen (87,6 vs. 81,5 %), sich leicht orientieren können (51,0 vs. 48,1%) oder sich im Museum erholen (39,9 vs. 34,3 %) angeht. Bei dem Punkt aktiv werden und Dinge selbst ausprobieren erzielte das Volkskundemuseum Wien jedoch eine deutlich schlechtere Zustimmungsrate (13,1 vs. 31,7%). Während allgemein eine sehr gute Ausgangssituation mit einer grundlegenden Wertschätzung der Museen, ihrer Sammlungen und ihrer Willkommenskultur gegeben ist, demonstrieren unsere Daten, dass bei der Vermittlung von Inhalten und dem Einbeziehen der Besucher*innen noch Handlungsbedarf besteht. „Was soll mir diese bäuerliche Sammlung sagen?“, ist nur ein exemplarisches Zitat aus dem „Beschwerdebuch“ des Volkskundemuseum Wien, das neben der häufigen Kritik an der kontextarmen Ansammlung von Schränken und Truhen verdeutlicht, dass es bei wei-

tem nicht ausreicht, Objekte einfach nur zu zeigen, um Besucher*innen glücklich zu machen. Gefragt sind hingegen konkrete kontextualisierende Geschichten von Menschen und Dingen, die auch alltägliche Objekte (an)sprechend machen.

2. Das Bild vom Museum ist klassisch, die Bedürfnisse sind zeitgenössisch.

Fasst man die allgemeinen Erwartungen und Eindrücke zusammen, die sich für die Projektteilnehmer*innen nach ihren Rundgängen durch die fünf Museen ergaben, zeigt sich eine aktuelle Diskrepanz zwischen klassischem Museumsbild und zeitgenössischen Rezeptionsbedürfnissen. So gab es etwa im Volkskundemuseum Wien für die Teilnehmer*innen „viel zu sehen“, auch „etwas zu lernen“, aber wenig „zu erleben“, wenn auch die „Interaktion zu kurz kommt“. Gerade klassische volkskundliche Objekte offerierten den Teilnehmer*innen (zu)



Zwei Teilnehmerinnen des Bürger*innen-Panels beim Ausfüllen des Fragebogens nach ihrem selbstständigen Museumsrundgang. Foto: Institut für Kunstgeschichte, Karl Pani © Recht auf Museum?

wenige Anknüpfungspunkte mit der eigenen Lebenswelt, wurden mit der Assoziation zu „Omas Inneneinrichtung“ als teils „wenig spannend“ erlebt. Im Gegenzug wurde bei der Intervention *Die Küsten Österreichs* zum Thema Flucht das Museum als aktueller Diskursort für die Besucher*innen greifbar. Gerade diese auch sehr unterschiedlich aufgenommene Intervention verdeutlicht, dass es sich lohnt, aktuelle politische Debatten im Museum aufzunehmen, denn wie es eine Teilnehmerin formuliert „[das Museum] ist wach. Es lebt.“

In diesem Zusammenhang ist ein Blick auf die allgemeine Charakterisierung der Museen mit drei Eigenschaftswörtern interessant. Die fünf am Projekt beteiligten Museen wurden von den Teilnehmer*innen allesamt als „schön“, „interessant“ und „informativ“ beschrieben. Das klassische Bild des Museums als (ästhetische) Bildungsinstitution ist demnach in der Charakterisierung über alle Häuser hinweg nach wie vor dominant. Das Volkskundemuseum

Wien wurde im Speziellen als „traditionell“, „altmodisch“ oder gar „verstaubt“ genauso wie als „aktuell“, „spannend“ und „kritisch“ charakterisiert. Während die erste semantische Kette auf die nicht mehr (auch hinsichtlich ästhetischer Erwartungshaltungen) als zeitgemäß erachtete Präsentation der Schausammlung referiert, verweist die zweite semantische Kette auf das „Bemühen um neue Wege der Darstellung“ mit „Authentizität“ und die von Besucher*innen honorierten „transparenten“ Restitutionsbemühungen.

Auffallend ist, dass das Volkskundemuseum Wien als einziges Museum mehrfach mit dem Prädikat „nett“ versehen wurde. Wir betrachten dies als ein Kompliment ans kleine Haus mit seinem neu gestalteten Empfangsbereich, seinen engagierten Mitarbeiter*innen wie auch als geschichtliche Reminiszenz, wenn schon im Eingangsbereich im Zitat einer historischen Besucherin vom „lieben“ Haus zu lesen ist. Denn auch wenn die Schausammlung in ihrer Präsentationsarbeit Versäumnisse aufweist und auf eine grundlegende Aktualisierung wartet, ist im Volkskundemuseum Wien bereits bei einem Besuch im Erdgeschoß ein ehrliches Bemühen um ein zeitgemäßes sowie zuhörendes Museum spürbar – und in den Stimmen der Besucher*innen zu lesen.

Luise Reitstätter und Karolin Galter,
Projekt *Recht auf Museum?*

Recht auf Museum? ist ein Projekt des Labors für empirische Bildwissenschaft am Institut für Kunstgeschichte der Universität Wien in Zusammenarbeit mit den Museen Belvedere, Haus der Geschichte Österreich, Kunsthistorisches Museum Wien, MAK – Museum für angewandte Kunst und Volkskundemuseum Wien sowie eSeL.at.

Gefördert vom Jubiläumsfonds der Österreichischen Nationalbank (Nr. 18432).

www.rechtaufmuseum.com

Hörgang Das neue Audio-Format der Kulturvermittlung

Wann waren Sie das letzte Mal in unserer Dauerausstellung? Haben Sie die „neue Schausammlung“ nach dem Update durch *Die Küsten Österreichs* schon gesehen?

Wir Kulturvermittler*innen verbringen viel Zeit in den 19 Ausstellungsräumen der „Schausammlung zur historischen Volkskultur“ und machen uns laufend Gedanken dazu, wie wir die ausgestellten Themen mit den Museumsnutzer*innen bearbeiten können. Wir geben zu, das ist nicht immer leicht. Die Ausstellung wurde 1994 eröffnet. Damals galt sie als innovativ, heute kommt sie vielen Nutzer*innen eher sperrig vor. Die Zeiten ändern sich und auch die Ausstellungstexte sind nicht ohne Hürden, wenn selbst „abgebrühten Akademikern der Fachjargon nicht reibungslos durch die grauen Zellen gleitet.“ (Gottfried Fliedl, Besuchen Sie es, so lange es noch steht: Das Wiener Volkskundemuseum, Blog: Museologien vom 1.4.2010)

Um Fragestellungen der Gegenwart auch in der Dauerausstellung erfahrbar zu machen, haben wir in der Kulturvermittlung das Zwischenjahr 2020 genutzt und ein neues Audio-Format entwickelt. Mit Ihrem Smartphone und Kopfhörern hören Sie ab Herbst 2021 neue Einführungstexte zu den Ausstellungsräumen der Dauerausstellung. Sie hören Fragen, Ideen und Assoziationen, die uns heute beschäftigen und mit denen wir Sie zum Nachdenken und Weiterdenken anregen möchten. In den folgenden Monaten wird das Format durch Kommentare der Kurator*innen der Ausstellung *Die Küsten Österreichs* ergänzt. Auch die Kurator*innen des Hauses werden in Zukunft mit Beiträgen zu hören sein, sowie Besucher*innen, Nachbar*innen, Freund*innen und Partner*innen.

Wir freuen uns, wenn Sie im Herbst vorbeischaun und die Dauerausstellung mit neuen Ohren sehen!

Alexandra Bröckl, Kulturvermittlung und
Patrick Widhofner-Schmidt, Technik

—
Smartphone und Kopfhörer können kostenfrei an der Kassa ausgeliehen werden.



Die Dauerausstellung
mit neuen Ohren sehen.
Foto: kollektiv fischka/kramar



Fotoaufnahme für die Dia-Projektion „PARTOUT“
© Tina Zickler

Festival MEMENTO MORI Leben, Lieben, Trauern & Sterben

Egal wie unser persönlicher Lebensweg verläuft, egal wo, mit wem oder für was wir leben, egal ob wir arm oder reich sind, alt oder jung – wir haben zwei Dinge mit allen Menschen auf diesem Planeten gemeinsam: Wir wurden geboren und wir werden sterben. Der Tod ist die einzige Gewissheit, die wir besitzen. Er ist von Beginn an Teil unseres Lebens, auch wenn wir das gerne verdrängen. Leben und Tod sind untrennbar miteinander verbunden. Mit jeder Sekunde, in der ich atme und das Leben mich durchströmt, bewege ich mich zeitlich auf den Tod zu. Und mit jedem Lebensjahr wird mir meine Vergänglichkeit bewusster.

Irgendwann wird jede*r frontal mit dem Tod konfrontiert. Großeltern oder Eltern sterben nach langem Leiden oder versinken in Demenz. Familienmitglieder, Freund*innen, Nachbar*innen und Bekannte sterben plötzlich und unerwartet. Dann bricht der Tod mit Macht in unser Dasein ein und teilt unser Leben in ein Vorher und ein Nachher. Er zeigt uns, wie brüchig unsere Welt ist.

Aber nicht nur der Tod wird tabuisiert. Vielen Menschen fällt es schwer, über ihre Trauer zu sprechen. Und noch mehr Menschen haben große Probleme, ihr Mitgefühl angesichts eines Trauerfalls zum Ausdruck zu bringen. Sie finden keine Worte und weichen den Trauernden aus. Das schmerzt diejenigen, die einen Verlust erlitten haben. Denn was ist Trauer? Trauer ist die dunkle Seite der Liebe – oder wie Chimamanda Ngozi Adichie schreibt: „Trauer ist das Glück, geliebt zu haben.“ Deshalb sind die meisten Trauernden froh, wenn man ihnen Gelegenheit gibt, über den geliebten Menschen zu sprechen.

Das interkulturelle Festival MEMENTO MORI bietet über 50 Veranstaltungen zu den Themen Tod und Trauer. Mittels Kunst, Literatur, Musik, Film, Theater und Kabarett möchte ich die Besucher*innen dazu anregen, sich mit dem Tod auseinanderzusetzen. Sterben, Tod und Trauer waren schon immer essentielle Themen in der Kunst und es sind unsterbliche Werke daraus hervorgegangen. Wie stark sich Künstler*innen derzeit wieder damit beschäftigen, zeigt sich allorts. So stand dieses Jahr sowohl bei den Wiener Festwochen als auch beim Zürcher Theater Spektakel ein „Danse Macabre“ auf dem Programm. Das allegorische Motiv des Totentanzes zeigt seit dem 14. Jahrhundert die Macht des Todes vorzugsweise auf Gemälden und Fresken.

Wie wichtig die Auseinandersetzung mit Tod und Trauer ist, hat die Corona-Pandemie noch einmal deutlich gezeigt. Plötzlich war der Tod allgegenwärtig und auf dramatische Weise wurde deutlich, wie wichtig unsere Trauerkultur ist. Pandemiebedingt starben und sterben Menschen in Einsamkeit. Angehörigen blieb es verwehrt, sich von Familienmitgliedern und Freund*innen zu verabschieden – für Millionen Menschen weltweit eine traumatische Erfahrung und ein Skandal. Das darf sich in dieser Form nicht wiederholen! Deshalb ist es mein Wunsch, Menschen ins Gespräch zu bringen. Über den Tod, das Sterben, über Verluste, das Trauern – und über das Leben.

Tina Zickler, Festivalleiterin

—

7. bis 17. Oktober 2021

Festivalzentrale: Volkskundemuseum Wien

www.festival-memento-mori.at

Ein Museum – ein Objekt – eine Erzählung Virtuelle Galerie zur NS-Provenienzforschung und Restitution in österreichischen Museen, Sammlungen und Bibliotheken

Objekte in Sammlungen und Einzelbeständen sind die wesentliche Grundlage von Museen. Mit der Herkunftsgeschichte dieser (Museums)Dinge, vom Kunstwerk bis zum Alltagsgegenstand, beschäftigt sich die Provenienzforschung. Anhand von Inventarbüchern, Archivalien u. a. wird rekonstruiert, woher Objekte stammen, in wessen Eigentum sie sich vor der Übernahme durch das Museum befanden und unter welchen Umständen sie ins Museum kamen. 1998 wurde die NS-Provenienzforschung in österreichischen Bundesmuseen und -sammlungen im Kunstrückgabegesetz geregelt. Seit 2014 wird auch im Volkskundemuseum Wien nach diesem Gesetz NS-Provenienzforschung betrieben.

2023 wird das Kunstrückgabegesetz seit 25 Jahren bestehen. Dies zum Anlass nehmend, startet das Volkskundemuseum Wien ein umfangreiches Projekt zur Provenienzforschung, das sich mit der Herkunft, der Bedeutung und den historischen wie auch aktuellen Zusammenhängen von (Museums) Dingen beschäftigt. Im Zentrum steht eine Ausstellung zur NS-Provenienzforschung und Restitutionspraxis des Volkskundemuseum Wien. Die Ausstellung wird in ein ergänzendes und weiterführendes Diskurs- und Vermittlungsprogramm mit Vorträgen, Podiumsdiskussionen und Workshops eingebettet.

Elementarer Bestandteil des Projekts ist eine virtuelle Galerie, die vorbereitend zur

Ausstellung allen nach dem Kunstrückgabegesetz agierenden Institutionen in Österreich eine Online-Plattform zur Darstellung von Bedingungen, Fällen/Objekten und Arbeitsweisen ihrer eigenen Provenienzforschung und Rückgabep Praxis zur Verfügung stellt. Ziel ist es, mit jenen Institutionen in intensiven Austausch zu treten und auch der interessierten Öffentlichkeit ein Format anzubieten, das sowohl pointierte Einblicke in die Provenienzforschung der einzelnen Institutionen ermöglicht, als auch Zusammenhänge und Beziehungen verdeutlicht, die mit Blick auf eine einzelne Institution nicht sichtbar würden. Die Vorarbeiten zu dieser virtuellen Galerie starten jetzt, ab Herbst 2022 wird sie online zu sehen sein.

Kathrin Pallestrang, Magdalena Puchberger,
Maria Raid und Claudia Spring



Verpackte Objekte.
Foto: Monika Maislinger

Tagung

Die Eigenen entwerfen. Ethnographische Fotografie in Europa im 19. und frühen 20. Jahrhundert

Was war ethnografische Fotografie in Europa im 19. und frühen 20. Jahrhundert? Die Aufnahme eines rumänischen Bauernhauses in der Bukowina? Die Abbildung diverser Produkte aus der galizischen Hausindustrie auf (inter)nationalen Ausstellungen? Ein Blick in einen bosnischen Basar? Das Foto eines Mannes, dem auf der Straße die Haare geschnitten werden? Die Nahaufnahme eines Holzutensils zum Stricken von Fäustlingen vor weißem Hintergrund? Volkstypenaufnahmen wo immer aus Europa? Die Fotosammlung des Volkskundemuseum Wien wurde Ende des 19. Jahrhunderts im Sinne einer „vergleichenden Völkerkunde Europas“ angelegt. Der Fokus lag auf den Gebieten der Habsburgermonarchie. Die Materialien treten heute in einer sonderbar anachronistischen Eigenwilligkeit auf und werfen vielfältige Fragen zu ihrem Zustandekommen und damit zur visuellen Ethnografie des Eigenen auf.

So wie die koloniale Ethnografie ein Bild der „Anderen“ entwarf, gingen Ethnograf*innen und Volkskundler*innen in Europa an die „eigenen“ Bevölkerungen innerhalb des Kontinents heran. Immer wird hier asymmetrisch gearbeitet, die Ethnograf*innen und die Fotograf*innen waren es, die bestimmten, wie das Bild der Untersuchten aussah. Die Ethnografie dachte „Volk“ damals essenziellistisch. Sie entwarf primitivisierende und exotisierende Typologien, zum Beispiel in Form sogenannter Volkstypen – ein Genre fotografischer Bilder, das weit über den engen wissen-

schaftlichen Kontext hinaus zirkulierte und den unterschiedlichsten Anliegen dienen konnte. In diesen Fotografien verflochten sich wissenschaftliche, politische und kommerzielle Interessen und formten imaginäre Bildräume, die in nationalistischen, imperialen, aber auch touristischen Diskursen ihre Wirkungen entfalteten. Mit ihnen wurde Verschwindendes „bewahrt“ und verschiedenste Argumentationen gestützt. Es wurde entschieden, wer in welcher Rolle zu sehen war und wer unsichtbar blieb, und zwischen Eigen und Fremd differenziert. Ethnografische Fotografie bildete ihren Gegenstand ab, konstruierte ihn aber auch mit. Sie trug zur Konstitution des wissenschaftlichen Subjekts „eigenes Volk“ bei.

Tagungsthema ist weniger das Motiv als vielmehr die Genese und der Gebrauch dieser Fotografien. Wie verflochten sich dabei die Konstruktion, Produktion und Verwertung sowie vielfältige gekreuzte Interessen miteinander? Konstituierten diese Bilder die Institutionen, Netzwerke und Infrastrukturen mit, in denen sie und andere Medien zirkulierten? Wie wurden die jeweiligen Typologien als gemeinsame Aushandlungsflächen genutzt? Und wie gehen Museen und Archive heute mit diesen Beständen um? Wie lassen sich solche Bilder überhaupt zeigen und ausstellen?

—
Mi, 1.12. bis Fr, 3.12.2021

Die Tagung findet hybrid statt: vor Ort im Volkskundemuseum Wien und parallel online über Zoom. Tagungssprache ist Englisch.

Organisation: Herbert Justnik und Martin Keckeis
Eine Tagung des Volkskundemuseum Wien und des Photoinstitut Bonartes

Neuigkeiten aus der Provenienzforschung

Der Kunstrückgabebeirat beschäftigte sich in seiner Sitzung vom 29. Juni 2021 unter anderem mit einem Dossier aus dem Volkskundemuseum Wien. Es galt einem umfangreichen Bestand von fotografischen Objekten (Positive, Negative und Dias, insgesamt 174 Inventarnummern) mit Provenienzhinweisen auf den Volkskunde- sowie Volksmusikforscher Konrad Mautner (1880–1924). Das Dossier wurde von Claudia Spring und Maria Raid erstellt, bei ihren Recherchen wurden sie von Elisabeth Egger und Astrid Hammer wesentlich unterstützt.

Dieser Bestand aus der Fotosammlung des Museums war, wie die Recherchen ergaben, ein Teil der am 5. August 1938 durch das Magistrat Wien sichergestellten volkskundlichen Sammlung von Anna Mautner (1879–1961), der Witwe Konrad Mautners. Die Rückgabe dieser volkskundlichen Sammlung empfahl der Kunstrückgabebeirat bereits am 5. Oktober 2016. Wie schon berichtet, entschied sich die Familie Mautner, den Großteil der Sammlung dem Museum zu schenken, damit sie weiter für wissenschaftliche Zwecke und Ausstellungen zur Verfügung steht.

Die Rechtsnachfolger*innen von Konrad und Anna Mautner wurden bereits über den Beiratsbeschluss zu den fotografischen Objekten informiert, seitens des Museums wird derzeit alles für die Rückgabe vorbereitet.

Claudia Spring, Provenienzforschung

Unterwegs mit dem Verein Schlüsselerlebnisse in Graz

Exkursion im Juni 2021

Reisen in einer größeren Gruppe bzw. mit dem Reisebus schien für 2021 noch zu unsicher, sodass die Exkursion mit dem Verein für Volkskunde stattdessen als Zugfahrt geplant wurde. Thematisch war sie mit der Passagenausstellung *Schlüssel im Palais* verbunden. Als Ziel bot sich das Privatmuseum Schell Collection in Graz an. Versteckt inmitten einer Baustelle für eine neue Wohnsiedlung gelegen, hat sich dieses Museum auf das Sammeln von Objekten aus Metall, also auch Schlüssel und Schloss aus allen Zeit- und Stilepochen spezialisiert. In der Sonderausstellung *Fabelwesen und Ungeheuer* stellte uns die Wissenschaftlerin Martina Pall die Vielzahl von mythischen Wesen vor: von Einhörnern und Greifen über Mischwesen bis hin zu Grotesken, die man bei genauem Schauen auf Schlüsseln, Schlössern und Truhen entdecken kann.

Während das Volkskundemuseum Wien nur weniger als eine Handvoll Witwerschlüssel in seinen Sammlungen hat – einer ist auf dem Cover der Broschüre zur Passagenausstellung abgebildet –, besitzt die Schell Collection eine große Anzahl dieser Schlüssel. Auch sogenannte Reiner Schlüssel, die zu Jubiläen im Stift Rein herausgegeben werden und zu denen sich im Juli 2021 zum 50. Geburtstag und 25jährigen Priesterjubiläum von Abt Philipp ein neuer Entwurf gesellte, sind in beiden Museen zahlreich zu finden. Ein unerwarteter Bezug zur Museumsgeschichte in der Laudongasse zeigte sich bei einem sogenannten Ehrenschlüssel. Diesen erhielt Friedrich Karl Graf von Schönborn-Buchheim, Erbauer des Gartenpalais Schönborn, anlässlich

seiner Ernennung zum Fürstbischof von Würzburg und Bamberg. Der Sammler Hans Schell begleitete uns und führte uns einige Highlights seiner Sammlung vor: einen mannshohen Tresor mit kompliziertem Sperrmechanismus und eine jüngst angekaufte, seltene Bergkristallkassette, die wahrscheinlich im päpstlichen oder königlichen Umfeld als Reliquienschrein im 17. Jahrhundert verwendet wurde.

Am Nachmittag besuchten wir das Volkskundemuseum in Graz, das nach einer Umbauphase im April 2021 neu eröffnet wurde. Die Kuratorin Birgit Johler erklärte uns die semipermanente Ausstellung mit dem Titel *wie es ist. Welten, Wandel, Perspektiven*, die Teil der STEIERMARK SCHAU ist. Dargestellt wird zuerst die Geschichte des Gebäudes, ein Kapuzinerkloster mit Kirche, das später in eine Nervenheilanstalt umgewandelt und in das 1913 ein Volkskundemuseum einzog. Die modulartig aufgebaute Ausstellung beginnt mit dem Kapitel „uns geht es gut“ und beschäftigt sich kritisch mit typischen regionalen Produkten, wie dem steirischen Apfel und dem steiri-

schen Huhn. Es werden die von Tourismus und Marketing forcierten Klischees hinterfragt, die bis zur Zertifizierungsmarke „echt steirisch“ des Heimatwerkes, begründet vom Volkskundler Viktor Geramb, zurückreichen. Weitere Themen sind Bildung, Mobilität, Tourismus, die digitale Welt der Jugendlichen, Menschenrechte historisch und heute. Im Kapitel „was sein wird“ steht der Reformier Erzherzog Johann im Mittelpunkt. Anhand historischer Schlüsselobjekte gelingt es in jedem Modul, einen kritischen Bezug zu aktuellen gesellschaftlichen Fragestellungen zu schaffen. Die umfangreiche Sammlung von Objekten des Volksglaubens gibt Einblick in historische Glaubenspraktiken und schlägt einen Bogen bis in die Gegenwart. Den Abschluss bildete ein Gespräch mit der Kuratorin Birgit Johler und der Museumsleiterin Claudia Unger im gemütlichen Garten des Café Grün vor der mit dem Museum neuerdings verbundenen Antoniuskirche.

Susanne Bezdek und
Claudia Peschel-Wacha



Mit dem Verein im Volkskundemuseum Graz.
Foto: Susanne Bezdek

Unterwegs mit dem Verein **Auf den Spuren von zwei Johanns in Bruck an der Leitha**

Exkursion im August 2021

Wir starteten am Bahnhof der niederösterreichischen Stadt Bruck an der Leitha, der gleichzeitig der Bahnhof der burgenländischen Gemeinde Bruckneudorf ist. Letztere war erst Mitte des 19. Jahrhunderts als Vorstadt von Bruck an der Leitha auf damals ungarischem Gebiet gegründet worden. Auf dem kurzen Spazierweg Richtung Harrachpark, der sich an Schloss Prugg anschließt, wurde jene Brücke über die Leitha passiert, in deren Mitte man mit einem Fuß in Niederösterreich und mit dem anderen im Burgenland steht, das 2021 seit genau 100 Jahren zu Österreich gehört.

Das Schloss Prugg mit dem angrenzenden Harrachpark befindet sich seit dem 16. Jahrhundert bis heute im Besitz des österreichisch-böhmischen Adelsgeschlechts Harrach. Bis auf einen kleinen Teil hat die Stadt Bruck den Park gepachtet und öffentlich zugänglich gemacht. Bei einer Führung mit dem Landschaftsplaner Helmut Lehner, der sich um die landschaftliche Erhaltung des Parks kümmert, lernten wir eine herausragende Sammlung seltener Gehölze kennen. Schon in der Barockzeit von Johann Lucas von Hildebrandt im Rahmen des Schlossumbaus angelegt, wurde der Park ab 1789 von Christoph Lübeck zu einem englischen Landschaftsgarten umgestaltet. Heute gehört er zu den etwa 50 bedeutendsten Parkanlagen Österreichs und ist Teil des EU-Parknetzwerk-Projekts „Die großen Gärten“. Der Park beherbergt nicht nur seltene Pflanzen- und alte Baumbestände, sondern bietet auch über fünfzig Vogelarten einen Lebensraum.

Auf dem Weg zum Gasthof Harrachkeller bot sich ein prächtiger Blick auf das Schloss Prugg und wir erinnerten dort an die jüngere Linie des Adelsgeschlechts, der auch der ehemalige Präsident des Vereins für Volkskunde Johann (Jan) Harrach angehörte. Das Schloss wurde mehrmals umgebaut und präsentiert sich heute mit einer Fassade im Tudor-Stil. Im Inneren des Gebäudes gibt es noch bauliche Überreste, die auf Johann Lukas von Hildebrandt zurückgehen.

Katharina Richter-Kovarik

Trauriger Abschied von Klaus Gottschall

Mit großem Bedauern geben wir Nachricht vom Tod des ehemaligen Museumsmitarbeiters Klaus Gottschall. Er verstarb am 6. August 2021 im 80. Lebensjahr. Klaus Gottschall wurde am 15. Juli 1942 in Wien geboren. Er studierte nebenberuflich Volkskunde und Politikwissenschaft an der Universität Wien und promovierte am 31.1.1975 mit der Dissertation "Der Wandel im religiösen Leben Wiens während des Josephinismus". Am 1. September 1976 trat er in den Bibliotheksdienst des Volkskundemuseums ein. Unter seiner Leitung wurde 1989 die erste EDV-gestützte Bibliotheksdatenbank eingeführt, in der er bis zu seinem Pensionsantritt am 1. Dezember 2003 mehr als 18.000 Publikationen verzeichnete. Klaus Gottschall war Mitglied in der bibliographischen Arbeitsgemeinschaft und leitete die Arbeitsgemeinschaft für Bildstock- und Flurdenkmalforschung. Die Ernennung zum Oberrat erfolgte am 1. Jänner 1988.

Online Ausstellungen

MuSOJAm. Soja im Museum
Die Online Ausstellung zur Bohne

Erzählen mit und über Bilder
Von privater Fotografie, Lehrmitteln
und Stereotypen

„Wir protestieren!“
Von Demos, Hashtags und Gemüse

Schulgespräche
Junge Muslim*innen in Wien

Geteilte Geschichten
Vertriebene und Verbliebene erzählen

www.volkskundemuseum.at/
ausstellungen/online_ausstellungen

Zwischen den Dingen Künstlerische Perspektiven zur materiellen Kultur der Gegenwart

Bis So, 21.11.2021

Aufstellen, bewahren, finden, herstellen, hinlegen, kategorisieren, manipulieren, montieren, ordnen, pflegen, präparieren, produzieren, reinigen, reparieren, sammeln, sichern, transformieren, verpacken, verteilen, zeigen, zerlegen oder zusammensetzen: Dinge veranlassen Handlungen und sie sind Teil von ihnen. Ohne Dinge gäbe es nicht viel zu tun.

Die Vorstellungen von der Beziehung zwischen Gegenständen und Menschen variieren je nach Zeit und Ort. Die gegenwärtige Wiederentdeckung von Dingen als

Handlungsträger legt den Fokus auf ihre Materialität und wie diese nicht nur Ergebnis menschlicher Intentionen ist, sondern auch menschliches Handeln lenkt. In der Ausstellung *Zwischen den Dingen* sind Kunstwerke versammelt, die gewöhnliche, unscheinbare oder defekte Alltagsgegenstände ins Zentrum rücken. Von Künstler*innen in den Raum gestellt, verlieren diese Dinge ihre Eindeutigkeit und werfen Fragen auf: Was bedeuten Gegenstände für uns? Wie prägen sie unseren Alltag? Und wichtiger noch: Was verbindet uns mit ihnen? Was trennt uns?

Vielfältige Zugangsweisen zur Dingwelt werden in der Ausstellung sichtbar. Einfache Alltagsgegenstände können Waren, Werkzeuge oder Zeichenträger sein. Sie können klein und günstig um unsere Aufmerksamkeit kämpfen oder großflächig Räume so strukturieren, dass sie bestimmte Handlungen nahelegen. Natürlichen Ursprungs oder industriell produziert, erscheinen einfache Alltagsgegenstände einmal einzigartig und ungemein wertvoll oder werden ein anderes Mal gleichsam transparent, um für etwas anderes zu stehen. Kurz: Zwischen den Dingen passiert viel und auch wir befinden uns mitten unter ihnen, sind in einem dichten Geflecht mit ihnen verwoben.

Als Kunstaussstellung in einem Volkskundemuseum ist *Zwischen den Dingen* an der Schnittstelle von Alltagskultur, Gegenwartskunst, Ethnografie und Museum angesiedelt. Dieses Dazwischen soll auf produktive Weise befremden, neue Perspektiven auf allgegenwärtige Phänomene eröffnen und Auseinandersetzungen zum Ge- und Verbrauch von Dingen anstoßen.

Kuratierung: Edith Payer und Gudrun Ratzinger

Jetzt im Recht! Wege zur Gleichbehandlung

Fr, 10.12.2021 bis So, 3.4.2022

Eröffnung: Do, 9.12.2021, 19.00 Uhr

Alle Menschen sind gleich! Das bedeutet aber leider nicht, dass alle Menschen im Alltagsleben gleich behandelt werden. Seit 1979 hat Österreich ein Gleichbehandlungsgesetz, welches zumindest im Arbeits- und Geschäftsalltag dafür sorgen soll, dass gleiche Behandlung durchsetzbar und Diskriminierung rechtswidrig ist. Vor 30 Jahren wurde die Gleichbehandlungsanwaltschaft gegründet, eine Institution, die als Anlaufstelle für Opfer von Diskriminierung auftritt, diese berät und begleitet. Sie leistet darüber hinaus auch politische Arbeit, damit das Gesetz besser und umfassender wird.

Für *Jetzt im Recht!* zeigen wir Akten und Dokumente unterschiedlicher Fälle, führen Interviews mit Anwält*innen, Aktivist*innen und Betroffenen und versuchen aus unterschiedlichsten Perspektiven auf jene Momente zu blicken, in denen Diskriminierung passiert und Gleichbehandlung erkämpft wird. Ziel der Ausstellung ist

dabei nicht so sehr eine Dokumentation des bisher Erreichten, sondern vielmehr die Vermittlung eines komplexen, emotionalen Themas und das Verständnis für die Lebenswelt derer, die aufgrund ihrer Hautfarbe, ihres Geschlechts, ihrer sexuellen Orientierung, ihres Alters, ihrer Religion oder ihrer kulturellen Zugehörigkeit Herabwürdigung erfahren. Die Gleichbehandlungsanwaltschaft hat neben der Unterstützung von betroffenen Einzelpersonen auch den Anspruch, ein Umdenken der Gesellschaft insgesamt zu erreichen, also einen gesellschaftlichen Fortschritt, der unbedachte Diskriminierungen nach Möglichkeit beendet.

Die Ausstellung schafft mit einer Kombination aus Comicstrips, Interviews, Fotografien, Originaldokumenten und Rauminterventionen Einblicke, die es dem Publikum ermöglicht, unterschiedliche Blickwinkel nachzuvollziehen und dabei auch die eigenen Erfahrungswelten und Perspektiven zu hinterfragen.

Kuratierung: Johanna Zechner,

Vanessa Spanbauer, Niko Wahl

Eine Ausstellung der Gleichbehandlungsanwaltschaft
gemeinsam mit dem Volkskundemuseum Wien



© Büke Schwarz

Die Dauerausstellung

„Die neue Schausammlung“ ist der Moment der institutionellen Ankunft, der Selbstvergegenwärtigung des Museums, das ideelle Ziel musealer Sammlungen. Im Volkskundemuseum Wien kam man zuletzt im Jänner 1994 an. Mit der Eröffnung der neuen Schausammlung ging eine mehr als zehn Jahre dauernde Phase von Bautätigkeiten, Erweiterungsideen und alternativen Standortüberlegungen zu Ende.

Präsentiert wurde eine deutliche Entkoppelung der Objekte von erwartbaren Konzepten wie Regionalität, Technik oder Chronologie. Diese Dekonstruktion volkskundlichen Erzählkanons – gerade auch in der Ausstellungsarchitektur – rief zahlreiche gegenläufige Reaktionen hervor.

Diesem Gestaltungsansatz kam eine lange Haltbarkeit zu, wie sich aus heutiger Sicht – mehr als 25 Jahre später – zeigt. Die nach wie vor existierende Schausammlung eignet sich in ihrer abstrahierenden und reflektierenden Konzeption nach wie vor als Diskursraum.

Vermittlungsangebote nutzen die Schausammlung, um Forschungsaktivitäten transparent zu vermitteln: *Die Küsten Österreichs*, die Provenienzforschung im Museum und das *Soja*-Forschungsprojekt stehen jeweils in engem Bezug zur Schausammlung und zeigen ihre Potenziale und Grenzen auf.

Das Begleitbuch zur Schausammlung ist in den Online Publikationen kostenlos downloadbar: www.volkskundemuseum.at/onlinepublikationen oder über das Museum zu beziehen: buchbestellung@volkskundemuseum.at

Die Küsten Österreichs Die neue Schausammlung des Volkskundemuseum Wien

Überarbeitete Dauerausstellungen sind in den ethnologischen Museen Europas zurzeit ein Muss. Im Museum in der Laudongasse hat eine Gruppe von externen Kurator*innen – alle im Asylverfahren – nicht nur ein Update der bestehenden Sammlung gemacht, sondern auch einen neuen Objektbestand eingearbeitet. Als relevante Artefakte der österreichischen Volkskunde gelten neben Kleiderschränken aus Tiroler Bauernhäusern nun auch gepackte Reisetaschen, die bei der Mittelmeerüberfahrt zurückgelassen werden mussten. Die neuen Objekte legen Zeugnis dafür ab, wie Europa und Österreich zu Beginn des 21. Jahrhunderts funktionieren.

Eine kaputte Schwimmweste als Museumsstück? Sammlungsobjekte der Volkskunde sind zu einem großen Teil „genuin wertlos“, erklärt das kuratorische Team: „Erst durch Interpretation und Kontextualisierung erhält das Objekt seinen sammle-rischen Wert.“ Vielleicht bringen ja gerade diese Sammlungsstücke – gefunden an den Küsten Europas – den Museen ihre ersehnte europäische Identität ein. Denn dort, wo Regierungen und Grenzschutz die Schotten dicht machen wollen, hat Europa so klare Konturen wie nirgendwo sonst.

Das Begleitbuch zur Ausstellung ist in den Online Publikationen kostenlos downloadbar: www.volkskundemuseum.at/onlinepublikationen oder über das Museum zu beziehen: buchbestellung@volkskundemuseum.at

In der Passage **Ritt durch die Passage**

Bis So, 5.12.2021

Der Reiter in der Taschenuhr, die Kutsche auf dem Messergriff, das Pferd in der Weihnachtskrippe ...

Thematisch findet sich das Pferd im kulturhistorischen Objektbestand des Volkskundemuseum Wien in nahezu allen Sammlungsbereichen wieder. Das Pferd war dem Menschen lange Zeit von Nutzen und stets zu Diensten: in der Landwirtschaft, im Bergbau, als Transportmittel, im Militär- und Kriegswesen. Dabei spannt sich der Bogen vom Pferd als Prestigeobjekt bis hin zum Nahrungsmittel. Heute ist es vor allem treuer Freizeit- und Sportbegleiter sowie therapeutische und pädagogische Hilfe. Das Pferd als Spielzeugtier wandelte sich vom Vorbereitungsmittel für die militärische Laufbahn der Knaben zur großen Schwärmerie vieler Mädchen. Es fand Einzug in Kunstobjekten und Gebrauchswaren.

Die Präsentation widmet sich der einzigartigen Beziehung zwischen dem Menschen und einem Tier, das unsere Lebens-, Arbeits- und Fortbewegungsformen entscheidend mitbestimmt hat. Die zahlreichen Darstellungen zeigen es als williges Arbeitstier, Kriegskameraden und Stolz seiner Besitzer*innen. Beim imaginären Ritt durch die Passage treffen die Besucher*innen auf Übergangsriten, die Passage als Lektion in der Hohen Schule des Reitens und die Hoffnung auf himmlische Wunder. In einem „Ausritt in die ständige Präsentation des Museums“ werden in einem eigenen Vermittlungsprogramm versteckte Pferde und der Ziegenbock in der Levade aufgespürt.

—
Kuratierung: Susanne Bezdek und Nora Witzmann

In der Passage **Glitzerwelten aus Glas**

Di, 7.12.2021 bis So, 6.2.2022

In der dunklen Jahreszeit darf es im Volkskundemuseum Wien wieder funkeln und glitzern. Ein kürzlich durch Schenkung erworbenes Konvolut an Christbaumschmuck aus Gablonzer Glasperlen füllt die Vitrinen der Passage. Anhand dieser Stücke aus der Nachkriegszeit erfahren die Besucher*innen mehr über die Geschichte der einst weltberühmten Erzeugnisse der Gablonzer Hausindustrie. Die ausgestellten Objekte sollen an die vergangene Vielfalt an Formen und Techniken der nordböhmischen Glasperlenherstellung erinnern sowie Einblick in die daraus entstandene Fülle an Motiven geben: Sterne, Tiere, Figuren, Fahrzeuge und allerlei Gegenstände und geometrische Gehänge.

—
Kuratierung: Nora Witzmann

In der Passage

In wechselnden Mini-Schauen bietet das Volkskundemuseum Wien Einblick in seine vielseitigen Sammlungen.

Die Vitrinen befinden sich in der öffentlich zugänglichen Passage und sind daher kostenlos zu besichtigen.



Gablonzer Christbaumschmuck.
Foto: Christa Knott

Knabe mit Spielzeugpferd.
Foto: Christa Knott



Ohne Dinge gäbe es nicht viel zu tun.
Foto: eSeL.at – Lorenz Seidler

Vermittlungsprogramme
für Gruppen und Schulklassen

Ausstellung Zwischen den Dingen

Labor der Dinge

Nach einem gemeinsamen Ausstellungsbesuch arbeiten Schüler*innen mit der Künstlerin und Kuratorin Edith Payer sowie dem Kulturvermittlungsteam des Museums an einer Ausstellung im Miniaturformat. Aufbauend auf Assoziationsspiele zu Kunstwerken der Ausstellung entsteht aus Fundstücken und Restmaterialien eine alternative Version von *Zwischen den Dingen*.

Ab 6 Jahren

Dauer: 90 Min

Kosten: € 4,50 pro Person

Teilnahme kostenlos für die ersten drei angemeldeten Gruppen

Ausstellung Jetzt im Recht!

„Im Recht sein“ – Wege zur Gleichbehandlung

In der Ausstellung *Jetzt im Recht! Wege zur Gleichbehandlung* beschäftigen wir uns mit Interviews, Fotografien, Dokumenten und Comicstrips, die uns verschiedene Perspektiven rund um das Thema Gleichbehandlung und Recht aufzeigen. Wer hat welche Rechte? Wann sind die eigenen Rechte verletzt? Wer steht auf welcher Seite? Wer kann unterstützen? Wie entsteht gleiches Recht?

Wir erarbeiten auch, was Gleichbehandlung ist, sein kann bzw. sein sollte, und diskutieren, welche Rolle Zivilcourage und gesellschaftliches Engagement dabei spielen und welche Gleichbehandlungsfragen aus Sicht der Gruppe noch offen sind.

Ab 14 Jahren

Dauer: 90 Min

Kosten: € 4,50 pro Person

Online Ausstellung „Wir protestieren!“

Demos, Hashtags und Gemüse

Protestbewegungen haben Demokratien überhaupt erst ermöglicht. Viele Errungenschaften oder scheinbare Selbstverständlichkeiten wurden meist auf den Straßen oder in den Medien erkämpft. Jede Zeit hat Themen, die Menschen zu Protest bewegen. Doch wer protestiert? Wie und wo? Wogegen und wofür?

In der Online Ausstellung „Wir protestieren!“ stellen zehn Studierende der Uni Wien verschiedene Formen und Themen von Protest in Geschichte und Gegenwart vor. Ihr erfahrt dabei, wie durch tägliches Handeln und kollektiven Zusammenhalt Gesellschaft verändert werden kann. Wir sehen uns im Workshop ausgewählte Teile der Ausstellung an und überlegen gemeinsam, welche Methoden euch am geeignetsten erscheinen, Unmut kundzutun, um nachhaltige Änderungen für eine bessere Zukunft zu bewirken. In Kleingruppen definieren wir Themen, die unter den Nägeln brennen, und kreieren Demosprüche für Fahnen, Transparente, Schilder, Flugzettel oder Sticker.

Ab 13 Jahren

Dauer: 90 Min

Kosten: € 4,50 pro Person

WIENXTRA-Schulevents lädt die ersten 5 Schulklassen, die sich mit dem Kennwort WIENXTRA beim Volkskundemuseum Wien anmelden, auf das Vermittlungsprogramm im Museum ein. Die Kooperation mit WIENXTRA-Schulevents ist bis Ende 2021 aktuell. Handreichung für Lehrkräfte zur Verwendung der Online Ausstellung im Unterricht:

www.volkskundemuseum.at/wirprotestieren_online

Online Ausstellung MuSOJAm. Soja im Museum

Mit Bohnella Soya und Sherlock Bohns auf den Spuren von Soja

Hilf Bohnella Soya und Sherlock Bohns aufzudecken, wo die Sojabohne überall ihre Finger im Spiel hat. Finde heraus, was Soja und das Volkskundemuseum Wien verbindet.

Durch ein Bilderspiel bekommen die Teilnehmer*innen einen ersten Eindruck, wie eine Sojapflanze aussieht und was alles aus Soja hergestellt werden kann. In einem Rundgang erkunden wir die Dauerausstellung. Danach versetzt ihr euch in unterschiedliche Rollen: wie würdet ihr als Landwirt*in/Forscher*in/Klimaschützer*in/Produzent*in handeln? Im Abschlussgespräch stellen wir den gesamten Forschungsprozess in einer Collage dar und erarbeiten dabei gemeinsam mit den Kindern die komplexen Zusammenhänge rund um diese Kulturpflanze auf verständliche Art und Weise. Im Vermittlungsgarten nehmen wir Soja genauer unter die Lupe und verkosten in einem Workshop einen kleinen Soja-Snack.

Ab 9 Jahren

Dauer: 60 Min

Kosten: € 4,50

Soja – Solala? Vom Volksernährungszum Lifestyleprodukt?

Die Diskussion rund um Soja ist hochaktuell. Gerade im Bereich Ernährung beschäftigte man sich in Österreich jedoch schon länger mit diesem Thema als allgemein bekannt ist. Wie lange wird Soja in Österreich bereits angebaut und wie steht das mit dem

Volkskundemuseum Wien in Verbindung?
Welchen Stellenwert hatte Soja damals und heute? Was bedeuten Umweltbewusstsein und Klimagerechtigkeit?

Fragen wie diesen sowie dem Thema „Ernährung im Wandel der Zeit“ widmen wir uns bei einem assoziativen Rundgang durch die Dauerausstellung. Statistiken, Zeitungsberichte und Interviews mit Produzent*innen dienen als Materialien für eine Fishbowl-Diskussion mit verteilten Rollen. Wer vertritt welche Meinungen und warum? Im Vermittlungsgarten nehmen wir Soja genauer unter die Lupe und verkosten in einem Workshop einen kleinen Soja-Snack.

Ab 13 Jahren
Dauer: 90 Min
Kosten: € 5,-

Termine aus der Kulturvermittlung

kinderaktiv-Programm

Kekse, Sagen und freie Tage

Mo, 15.11.2021, 9.00 Uhr

Warum ist heute schulfrei? Und was haben Kekse damit zu tun? Das erfährst du bei unserem Workshop rund um Leopold III, der Schutzpatron von Österreich wurde. In der Vermittlungsküche wird auch gebacken und verkostet.

Für Kinder von 6 bis 9 Jahren
Dauer: 180 Min
Anmeldung erforderlich
Kosten: € 8,- / erm. € 5,- mit kinderaktiv-Card
Eingang über das Hoftor, Laudongasse 19
Im Rahmen des wienXtra-kinderaktiv-Programms

kinderaktiv-Programm

Von Lebkuchenhäusern und -frauen

Mi, 8.12.2021, 10.00 Uhr

Der Lebkuchenmann ist bestens bekannt, doch was steckt hinter der Lebkuchenfrau? Gemeinsam erfinden wir Pfefferkuchensüße Geschichten beim Erzähl- und Backworkshop.

Für Kinder von 5 bis 10 Jahren
Dauer: 120 Min
Anmeldung erforderlich
Kosten: € 8,- / erm. € 5,- mit kinderaktiv-Card
Eingang über das Hoftor, Laudongasse 19
Im Rahmen des wienXtra-kinderaktiv-Programms

Indoor-Spiele

Sa, 11.12., Sa, 18.12.2021

jeweils 13.30 bis 17.30 Uhr

Falls die Durchführung der Indoor-Spiele und Workshops pandemiebedingt möglich sein wird, lädt der Bezirk Josefstadt in Zusammenarbeit mit dem Familienbund wieder ins Volkskundemuseum Wien ein. Das Programm richtet sich an Kinder von 3 bis 12 Jahren und an die ganze Familie. Es finden auch kindgerechte Kurzführungen durch das Museum statt.

Teilnahme kostenlos

Projekte in der Kulturvermittlung

Erasmus+ Projekt UNLOCK: United for those in Needs: Learn, Open, Care, Keep – the Museum Mediator as Diversity Integrator

Lanciano: Mo, 21.6. bis Fr, 25.7.2021

Berlin: Mo, 19.7. bis Fr, 23.7.2021

Das Volkskundemuseum Wien ist Partnerorganisation einer zweijährigen Kooperation mit Bildungseinrichtungen und Museen in sechs Ländern Europas. Ziel ist es, Ideen und Tools für die Kulturvermittlung zu ent-

wickeln, um Menschen mit verschiedensten Beeinträchtigungen besser in die Arbeit von Museen einzubeziehen. Dafür bringen die Projektpartner ihre unterschiedlichen Erfahrungen und Kenntnisse ein – und lernen voneinander.

Insgesamt finden vier Trainingswochen, sogenannte LTTAs (Learning-Teaching-Training Activities) in unterschiedlichen Partnerländern statt. Pandemiebedingt folgten zwei LTTAs zeitlich recht dicht aufeinander.

In Lanciano in den italienischen Abruzzen ging es vor allem um ein niederschwelliges Erreichen von Menschen mit Beeinträchtigungen. Die Agentur CPA bot vor Ort ein vielfältiges Programm mit Methoden des Storytellings, das Publikum spontan zum Mitmachen motivieren soll. Zunächst lernten alle 40 Teilnehmer*innen Richtlinien für ein Storyboard sowie die Erstellung von TicToc Videos, dann wurde Improvisationstheater mitten auf den Straßen von Crecchio gespielt. Alle waren zum Mitspielen eingeladen, auch außenstehende Passant*innen. Zuletzt wurde das Wir-Gefühl bei gemeinsamen Tätigkeiten gestärkt, wie zum Beispiel bei der Nudelzubereitung. Besonders inspirierend war die Teilnahme von Schüler*innen, Studierenden und Volontär*innen sowie von älterem Stammpersonal verschiedener kleinerer Museen und Kultureinrichtungen.

Während in Lanciano aus dem Vermittlungsteam nur Katharina Richter-Kovarik teilnahm, fuhren nach Berlin auch Katrin Prankl und Viktoria Weber mit. Dort stellten die Koordinatorinnen von weltgewandt. Institut für interkulturelle politische Bildung e.V. ein Programm zusammen, in dessen Rahmen wir an Führungen teilnahmen, mit Kulturvermittler*innen vor Ort über ihre Outreach-Aktivitäten sprachen

und methodologische Kompetenzen zur Aktivierung von Spontaneität und Kreativität erwarben. In nur fünf Tagen lernten wir eine facettenreiche Hauptstadt, aber auch die Teilnehmenden der Partnerinstitutionen besser kennen. Besondere Highlights der Woche war das Kennenlernen der Arbeit von Menschen mit Fluchterfahrungen, etwa im Rahmen von Multaka im Pergamonmuseum. Eine syrische Juristin gestaltete eine anregende Führung bei der zeitgemäße Fragen aufkamen: Woher kommen die Objekte? Wer stellt hier was aus und erzählt wie darüber? Der Tag im Außenbezirk Marzahn bleibt ebenfalls in besonderer Erinnerung, denn da führten wir Interviews mit alten und neuen Berliner*innen und gestalteten gemeinsam mit geflüchteten Menschen ein Statuentheater. Hier wurde deutlich, wie gewinnbringend derartige Herangehensweisen sein können, um unterschiedlichste Teilnehmer*innen zu vereinen.

Die Erfahrungen, die wir in so kurzer Zeit im Bereich der Barrierefreiheit und Inklusion erwarben, stellen wichtige Impulse für unsere Arbeit dar.

Sonntagsführungen

3.10., 7.11., 19.12.2021

Überblicksführung durch die Dauerausstellung(en)

10.10., 17.10.2021

Schwerpunktführung:

Der Tod in Spielen, Märchen und anderswo
Familienführung, die sich behutsam mit dem Thema Tod beschäftigt

Im Rahmen des Festivals MEMENTO MORI
Führung kostenlos

24.10., 21.11.2021

Schwerpunktführung: *Zwischen den Dingen*

31.10., 14.11., 5.12.2021

Schwerpunktführung: *Ritt durch die Passage*

28.11.2021

Schwerpunktführung: WAU!

Ein Museums-Hundgang

Familienführung mit Elisabeth Hofbauer
und Hund Justin

Im Rahmen des wienXtra-kinderaktiv-
Programms

12.12.2021

Schwerpunktführung: *Jetzt im Recht!*

26.12.2021

Schwerpunktführung: Vom Kronprinzenwerk
zum „Bruderschaftsbüchel“

Rundgang mit Bibliothekar Hermann

Hummer und Kulturvermittlerin

Dagmar Czak

Jeden Sonntag um 15.00 Uhr geben
Vermittler*innen des Museums Einblicke
in die Schausammlung und die laufenden
Ausstellungs- und Forschungsprojekte.
Die Überblicksführung ist ein Rundgang
durch die Dauerausstellung und *Die Küsten
Österreichs*. Die **Schwerpunktführungen**
umfassen Formate zu gesonderten
Themen und Diskussionsrundgänge
mit z.T. externen Kulturschaffenden.
Außerdem finden regelmäßig Führungen
zu den **Sonderausstellungen** statt.

Sonntags, 15.00 Uhr

Anmeldung erforderlich

Dauer: 60 Min

Kosten: Eintritt + € 4,- Führungstarif

Anmeldung zu Vermittlungsprogrammen für Gruppen und Schulklassen

www.volkskundemuseum.at/anmeldung

Anmeldung zu Terminen für Individualbesucher*innen

www.volkskundemuseum.at/termine

Weitere buchbare Vermittlungsprogramme

www.volkskundemuseum.at/vermittlung

Information

kulturvermittlung@volkskundemuseum.at

Tel. +43 1 406 89 05.26

Vermittlungsprogramme werden Di bis Fr, 9.00 bis 17.00 Uhr und Do, 9.00 bis 20.00 Uhr angeboten.

Der Besuch von Ausstellungsführungen und
die Teilnahme an Vermittlungsprogrammen
sind nach Voranmeldung für gehörlose
Teilnehmer*innen barrierefrei. In Koope-
ration mit dem Verein *Baff. Barrierefrei-
heit fördern*. Kommunikationsassistenten für
gehörlose Personen

BAFF

Barrierefreiheit fördern!

ORF Lange Nacht der Museen

Sa, 2.10.2021, 18.00 bis 1.00 Uhr

20.00 und 22.00 Uhr: Kuratorinnenführung
Zwischen den Dingen

24.00 Uhr: Popcorn Free Throws

Ein Treffen von Popcorn und Basketball auf dem Feld der Kunst. Performance von Anna Vasof.

Im Rahmen der Ausstellung *Zwischen den Dingen*

19.00, 21.00 und 23.00 Uhr: Kuratorinnenführung: Schritt – Trab – Galopp

Das Pferd als williges Arbeitstier, Kriegskamerad und Stolz seiner Besitzer*innen: Die Führung spannt den Bogen vom Pferd in den Museumssammlungen als Kunstobjekt und Gebrauchsware.

Durchgehend Bastelstation für Steckenpferde und Armbänder aus Pferdehaaren und alternativen Materialien sowie Futterstation für gesunde „Pferde“-nahrung. Wer von seinem eigenen Pferd ein Armband möchte, kann hierfür Schweifsträhnen (ca. 50 cm lang, fingerbreit) mitbringen. Wir freuen uns auch über weitere Spenden.

Im Rahmen der Ausstellung *Ritt durch die Passage*

Tickets: www.langenacht.orf.at

Interaktive Kunstinstallation

Yarn Bombing – Bunte Wunde(r) knoten

Do, 7.10. bis So 10.10.2021

So wie Organe erkranken können, kann auch die Psyche erkranken. Psychische Erkrankungen zeigen sich auf vielfältige Art und Weise. Gedanken, Gefühle, Erlebnisse können sich verknoten, verwickeln, verbind-

den, vernetzen – genauso wie Fäden, Garn und Wolle. Die Kunstinstallation soll psychische Erkrankung greif- und fühlbar machen und bietet die Möglichkeit, sich mit dem Erleben psychischer Erkrankung auseinanderzusetzen.

Im Rahmen eines Yarn Bombing Events (Umhäkeln von Gegenständen im öffentlichen Raum) anlässlich des Tages der seelischen Gesundheit umhäkelt INDI – Individualisiertes Arbeitstraining ausgewählte Gegenstände im Besucher*innenbereich des Museums. Anliegen ist, der Stigmatisierung von Menschen mit psychischen Erkrankungen entgegenzuwirken. Wir laden Sie herzlich ein, sich an unserem Häkel-Event zu beteiligen und an das Thema anzuhäkeln. Die Häkelarbeit kann eigenständig während der Öffnungszeiten des Museums fortgesetzt werden. Kommen Sie vorbei und häkeln Sie mit!

Zu folgenden Zeiten sind die Stationen betreut:

Do, 7.10.2021, 10.00 bis 17.00 Uhr

Fr, 8.10.2021, 10.00 bis 13.00 Uhr

Sa, 9.10.2021, 14.00 bis 17.00 Uhr

So, 10.10.2021, 14.00 bis 17.00 Uhr

Eintritt frei

INDI – Individualisiertes Arbeitstraining der PSZ gGmbH ist ein Projekt zur Integration von Menschen mit psychischer Erkrankung in den Arbeitsmarkt, gefördert vom Fonds Soziales Wien und Sozialministerium Service Wien. Auch das Volkskundemuseum Wien bietet die Möglichkeit, Arbeitstrainings im Museumsbetrieb zu absolvieren.

Festival

MEMENTO MORI

Do, 7.10.2021 bis So, 17.10.2021

Mit über 50 Veranstaltungen in 11 Tagen setzt das Kulturfestival MEMENTO MORI ein Zeichen. Ziel ist es, den Tod zu ent-

tabuisieren und die Auseinandersetzung mit dem eigenen und fremden Sterben zu fördern. Es bietet Anregungen zur Trauerarbeit, bringt Menschen ins Gespräch und zielt auf ein bewussteres Leben ab. Frei nach dem Motto: Dem Tod kann man nicht entkommen, aber besser vorbereitet entgegentreten.

Das interdisziplinäre Festival, das sich dem Thema mal ernsthaft, mal künstlerisch-verspielt nähert, bietet ein facettenreiches, opulentes Programm: Lectures, Workshops, Konzerte, Lesungen, Filmvorführungen, Theateraufführungen, Spaziergänge und Führungen durch Museen.

Die Hälfte der Veranstaltungen findet bei freiem Eintritt in der Festivalzentrale im Volkskundemuseum Wien statt. Hier halten Daniela Hammer-Tugendhat, Birgit Heller, Thomas Macho, Danielle Spera, Bernhard Scheid, Zeynep Elibol, Marko Kölbl, Tanja Brinkmann, Roland Schulz, Christian Kosmas Mayer und Matthias Horx Lectures zu den Themen Sterben, Tod und Trauer. Zudem veranstaltet der Young Widowers Dinner Club einen Living-Book-Abend und Lisa Schmid spielt aus ihrem Programm „Ehrengrab“ im Late Night Kabarett. Auch der Berliner Podcast „endlich. wir reden über den Tod“ kommt ins Museum. In ihrem Live-Podcast im Rahmen des Festivals sprechen Susann Brückner und Caroline Kraft mit der Autorin Maren Wurster über ihre Erfahrungen mit dem Tod und über ihr neues Buch „Papa stirbt, Mama auch“.

Die Dia-Projektion *Partout* verschafft den Besucher*innen auf dem Pfad der Kulturgeschichte einen ästhetischen Einstieg ins Festivalthema: Lisa Rastl fotografiert Kunstwerke von Ana Mendieta bis Albrecht Dürer, aber auch Totenköpfe auf Fassaden, Werbebotschaften und Tattoos. Nach einem Aufruf via Social Media stellten

Menschen aus Wien, Berlin und Zürich für die partizipative Installation *Der Trost der Dinge* persönliche Objekte temporär zur Verfügung, die sie an geliebte Verstorbene erinnern. In der Festivalzentrale werden auch 12 ausgewählte Werke aus dem Zyklus *101 Taschentücher der Tränen* der Künstlerin, Filmemacherin und Autorin Sabine Groschup präsentiert.

—
Kuriert von Tina Zickler
Programm: www.festival-memento-mori.at

Backstageführung und Kulinarik **Dinner im Palais**

Do, 14.10., 11.11., 2.12.2021,
jeweils 18.00 Uhr

Plätze, die sich hinter den Ausstellungsräumen verstecken, bleiben den Besucher*innen des Museums meist verborgen. Doch wenn das Volkskundemuseum Wien zum *Dinner im Palais* seine Türen öffnet, bekommen Interessierte die Möglichkeit, einen Blick hinter die Kulissen zu werfen.

—
Kosten pro Person, exkl. Getränke,
inkl. Eintritt und Führungstarif:
Menü ohne Fleisch: € 44,- / € 36,- erm.
für Mitglieder im Verein für Volkskunde
Menü mit Fleisch: € 49,- / € 41,- erm.
für Mitglieder im Verein für Volkskunde
Anmeldung: www.volkskundemuseum.at/termine
Gutscheine sind im Museumsshop erhältlich.

Performance **Sagt man eigentlich noch Indianer?**

Do, 14.10.2021, 20.00 Uhr (Premiere)
Fr, 15.10., Sa, 16.10., Fr, 22.10., Sa, 23.10.,
Fr, 29.10., Sa, 30.10.2021, jeweils 20.00 Uhr
So, 31.10.2021, 18.00 Uhr

Anna und Mina, die Großtanten, sind 1919 aus der Provinz nach Wien gegangen. Stadtindianerinnen sind sie geworden, und haben die Stadt ihr Leben lang nicht mehr verlassen. Ob aus wirtschaftlichen Zwängen oder um der Enge der Salzburger Provinz zu entfliehen, ist nicht bekannt. Fest steht, sie haben neu angefangen. Ihre Fotografien bezeugen ein bewegtes Frauenleben.

Je länger wir ihre Persönlichkeiten auf den Fotografien vor Augen haben, desto mehr lösen sie sich auf. Alles verwebt sich: die Vorstellung darüber, wie sie wirklich waren, mit unserem Bild, wer wir sind. Auf dieser Spurensuche werden Ahnenwelten aufgespürt und beschworen, Fotodokumente und subjektive Erinnerungen verschmelzen. Barbara Gassner, Markus Zett und Florian Kmet erinnern sich an jene Geschichten, die durch manchmal lose Fäden der Verwandtschaft miteinander verknüpft sind. Mit Sicherheit ist davon auszugehen, dass die Bilder der Tanten existieren und präsent sein werden.

Das Team um Barbara Gassner, das bereits 2017/18 mit der Produktion *Die andere Hälfte des Himmels* im Volkskundemuseum Wien zu Gast war, setzt sich erneut mit dem Thema Herkunft auseinander.

Mit Barbara Gassner, Florian Kmet und Markus Zett
Regie: Ed Hauswirth; Ausstattung: Georg Klüver-Pfandtner; Musik: KMET
Anmeldung: www.volkskundemuseum.at/termine
Eintritt: € 18,- / € 14,- erm.
Coronabedingt von Frühling auf Herbst 2021 verschoben

Speed Dating Eins-zu-eins-Gespräche über Dinge

Mi, 20.10. und Mi, 10.11.2021,
jeweils 18.00 Uhr

Wir leben zwischen den Dingen. Reden wir darüber – darüber, was Dinge konkret ausmacht und darüber, was über sie geschrieben, was über sie behauptet wird. Das Format des Speed Dating wird genutzt, um Interessierte mit Dingspezialist*innen in Dialog über ihre Dinge treten zu lassen. Bringen Sie dafür ein Ding mit, über das Sie sprechen möchten.

Teilnahme kostenlos
Anmeldung: www.volkskundemuseum.at/termine
Im Rahmen der Ausstellung *Zwischen den Dingen*

Gespräch Das zweite Leben der Dinge

Do, 28.10.2021, 18.00 Uhr

Eine Gesprächsrunde zu sekundären Warenkreisläufen und vielfältigen Transfers zwischen Alltag und Museum oder auch Peripherie und Zentrum mit dem Künstler Jojo Gronostay sowie den Kuratorinnen Magdalena Puchberger (Volkskundemuseum Wien) und Gudrun Ratzinger.

Eintritt frei
Anmeldung: www.volkskundemuseum.at/termine
Im Rahmen der Ausstellung *Zwischen den Dingen*

Gespräch Dichtes Zeichen und transparentes Material

Mi, 3.11.2021, 18.00 Uhr

Ein Gespräch über urbane Oberflächen mit dem Künstler Andreas Fogarasi sowie den Kurator*innen Herbert Justnik (Volkskundemuseum Wien) und Gudrun Ratzinger.

Eintritt frei
Anmeldung: www.volkskundemuseum.at/termine
Im Rahmen der Ausstellung *Zwischen den Dingen*

Abschlussveranstaltungen **Zwischen den Dingen**

So, 21.11.2021

16.30 Uhr: Kuratorinnenführung

18.00 Uhr: Mai Ling kocht

Das Künstlerinnenkollektiv Mai Ling kocht und erzählt dabei über Fakten und (Miss-)Verständnisse rund um die asiatische Küche. Die lebensnotwendigen Tätigkeiten des Kochens und Essens werden in dieser Performance sowohl als kulturelle wie auch als materielle Handlungen erfahrbar. Im Anschluss daran lädt das Museum ein, sich bei Speisen und Getränken über das Gesehene, Gehörte und Geschmeckte auszutauschen.

Teilnahme kostenlos

Anmeldung bis 17.11.2021:

www.volkskundemuseum.at/termine

Kampagne und Programm **Orange the World**

Do, 25.11. bis Fr, 10.12.2021

Die von den Soroptimistinnen und UN Women lancierte Kampagne Orange the World richtet sich gegen Gewalt an Frauen und möchte mit Kunst im öffentlichen Raum auf das Problem aufmerksam machen. Das Volkskundemuseum Wien beteiligt sich seit 2018 an der Aktion und taucht die Fassade und den Garten des Gartenpalais Schönborn in oranges Licht. 2021 ist es Gastgeber für eine kleine Schau des Künstlers Gottfried Helnwein, der für diesen Anlass mehrere Sujets gegen Gewalt an Frauen kreierte.

Eröffnet wird die Kampagne und die Helnwein-Schau mit einer Fachtagung zum Thema „Femizide – Morde an Frauen“ am

25.11.2021. In Impulsvorträgen und einer anschließenden Diskussion wird die Materie aus verschiedenen Blickwinkeln und Disziplinen beleuchtet. Thematisiert werden unter anderem die Auswirkung von Gewalt an Frauen auf die/den Einzelnen und die Gesellschaft, die Darstellung in Medien und opferschutzorientierte Täterarbeit.

Parallel setzt sich das aktionskünstlerische interdisziplinäre Projekt Unsichtbar mit der Thematik „Sexuelle Gewalt“ auseinander, die gravierende Auswirkungen auf die Betroffenen hat, gesellschaftlich jedoch oftmals bagatellisiert wird. Es soll ein öffentliches Bewusstsein und eine „Sichtbarkeit“ geschaffen werden. Das Projekt wird von mehreren Workshops begleitet.

Weitere Informationen zu den Veranstaltungen folgen:
www.volkskundemuseum.at

Eine Kampagne von UN Women Austria, Soroptimist International Österreich, Ban Ki-Moon Centre for Global Citizens und HeForShein Kooperation mit dem Volkskundemuseum Wien.

Tagung

Die Eigenen entwerfen. Ethnographische Fotografie in Europa im 19. und frühen 20. Jahrhundert

Mi, 1.12. bis Fr, 3.12.2021

Was war ethnografische Fotografie in Europa im 19. und frühen 20. Jahrhundert? Tagungsthema ist weniger das Motiv als vielmehr die Genese und der Gebrauch dieser Fotografien.

Die Tagung findet hybrid statt:
vor Ort im Volkskundemuseum
Wien und parallel online über Zoom.
Tagungssprache ist Englisch.



Backstageführung durch die Fotosammlung. Foto: eSeL.at – Lorenz Seidler

Backstageführung

Do, 28.10.2021, 18.00 Uhr

Plätze, die sich hinter den Ausstellungsräumen verstecken, bleiben den Besucher*innen des Museums meist verborgen. Wir möchten die Vereinsmitglieder einladen, einen Blick hinter die Kulissen zu werfen und die Geschichte des Hauses, des Museums sowie seiner Ausstellungen und Sammlungen kennenzulernen.

Die Teilnehmer*innen erhalten nicht nur einen Einblick in die aktuellen Ausstellungen, sondern finden sich auch auf „der anderen Seite“ des Museums wieder. Hoch hinaus und ganz hinunter führt der Rundgang vom Dachboden bis zum Souterrain, dessen ehemalige Nutzung heute Rätsel aufgibt. Über verschlungene Wege geht es über die Wendeltreppe bis in den Blauen Salon, dem einzig erhaltenen Prunkraum des Hauses. Ausgewählte

Highlights der Fotosammlung und aus den Bibliotheksbestand werden vorgestellt.

Kosten: Eintritt + € 8,- Führungstarif / kostenlos für Mitglieder im Verein für Volkskunde

Dauer: ca. 90 Min

Anmeldung: www.volkskundemuseum.at/termine

Präsentation Lieblingsobjekte einer Kustodin der Fotosammlung

Do, 11.11.2021, 18.00 Uhr

Ein Kustos oder eine Kustodin kümmert sich unter anderem um die physische Pflege und Aufbewahrung von Objekten, aber auch um die Aufarbeitung und Inventarisierung von Neuzugängen in der Sammlung. Dabei findet sich immer wieder Spannendes und Unerwartetes.

Astrid Hammer, Kustodin der Fotosammlung, stellt ihre persönlichen Highlights vor,

die zugleich zu den ältesten der Sammlung gehören. Dazu zählt eine Porträt-Daguerreotypie der 1850er Jahre von Martin M. Lawrence. Die Daguerreotypie gehört zum Beginn der Fotografie, wobei jedes Bild ein Einzelstück ist. In der Fotosammlung finden sich aber nicht nur Fotos, sondern auch dreidimensionale Objekte, die als gemischte Schenkung in den Bestand aufgenommen werden. Diese Konvolute bringen besondere Herausforderungen mit sich: sollen sie getrennt nach Material- oder Objektgruppe entsprechend ihrer spezifischen Aufbewahrungsansprüchen aufbewahrt oder gemeinsam belassen werden, um die Sammelgeschichte zu dokumentieren? Die Kustodin stellt eines dieser Konvolute vor. Es umfasst einen breiten Zeitabschnitt von 1781 bis 1920 und enthält neben Fotografien, Postkarten, Tarok-Abzeichen und einem Biertranksteuer-Patent auch einen galvanisierten Babyschnuller, der mit „Hansis letzter Lutscher“ beschriftet ist.

Kosten: € 15,- / kostenlos für Mitglieder im Verein für Volkskunde
 Dauer: ca. 60 Min
 Anmeldung: www.volkskundemuseum.at/termine

Weihnatskrippen-Gespräch

Mi, 8.12.2020, 16.00 Uhr

Advent und Weihnachten nehmen seit Bestehen des Volkskundemuseums eine besondere Stellung ein. Diese besondere Zeit und der spezielle volkskundlich/kulturanalytische Blick auf die Dinge dieser Zeit – und hier vor allem auf die Krippen – widmen wir uns in einem Krippen-Gespräch. Dafür wählen wir aus den Sammlungen des Museums Krippen aus, anhand derer wir nicht nur unterschiedliche

Krippentypen vorstellen, sondern auch die wechselvolle Geschichte der Krippen sowie ihrer Sammlung und Deutung bis heute einbeziehen.

—
 Gespräch mit Katrin Prankl und Susanne Bezdek
 Kosten: € 15,- / kostenlos für Mitglieder im Verein für Volkskunde
 Dauer: ca. 90 Min
 Max. 12 Teilnehmer*innen
 Anmeldung: www.volkskundemuseum.at/termine
 Coronabedingt von Dezember 2020 auf Dezember 2021 verschoben

Vereinsnewsletter

Für Mitglieder im Verein für Volkskunde gibt es Vorabinformationen zu geplanten Führungen, Exkursionen und Veranstaltungen. Anmeldung: verein@volkskundemuseum.at

Nutze dein Museum – unterstütze dein

Museum: Das Volkskundemuseum Wien wird vom Verein für Volkskunde getragen. Als Mitglied unterstützen Sie nachhaltig die Arbeit des Museums, haben an der Mitgestaltung des Museums teil und erhalten Vorteile bei Veranstaltungen und anderen Formaten.

Mitgliedschaft bis zu 3 Monate kostenlos:

Jetzt Mitglied werden und erst ab 2022 Beiträge zahlen.
www.volkskundemuseum.at/verein

Institut für Kulturanalyse Alpen-Adria-Universität Klagenfurt

BITTER ORANGES.

Das neue Gesicht der Sklaverei

Die ethnographische Fotoausstellung *Bitter Oranges* ist das Ergebnis einer dreijährigen Forschung, in der Gilles Reckinger, zum Teil in Begleitung durch Diana Reiners und Carole Reckinger, regelmäßig die Orangenarbeiter von Rosarno / Kalabrien aufsuchte. Der Finissage-Vortrag von Gilles Reckinger findet am 25. November im Rahmen der Vortragsreihe des Instituts für Kulturanalyse statt.

Ausstellung in Zusammenarbeit mit Wissen schafft Kunst und der Katholischen Hochschulgemeinde
Do, 14.10. bis Do, 25.11.2021, täglich 9.00 bis 17.00 Uhr
Ostbrücke der AAU Klagenfurt
www.aau.at/universitaet/campus/kunst-und-kultur/wissen-schafft-kunst

#UNGELAUFEN.

501 historische Ansichtskarten

Die Ausstellung wurde in einem Lehrforschungsprojekt im Studiengang Angewandte Kulturwissenschaft unter der Leitung von Ute Holfelder entwickelt. Gezeigt werden Ansichtskarten aus der Alpen-Adria-Region aus der Zeit von 1901 bis 1942. Zur physischen ist auch eine digitale Ausstellung entstanden.

Noch bis So, 31.10.2021
Bibliothek der AAU Klagenfurt
Online Ausstellung: www.ausstellung.aau.at

Institut für Geschichtswissenschaften und Europäische Ethnologie – Fachbereich Europäische Ethnologie Innsbruck

Veranstaltungsreihe „Berufsfeld: Kultur“

Do, 14.10.2021, 18.00 Uhr

Wissenschaft/Doktorat mit Claudius Ströhle und Nadja Neuner-Schatz
Do, 18.11.2021, 18.00 Uhr

Wissenschaft/Post-Doc mit Valeska Flor und Martina Röthl

Online Veranstaltungen
Information und Zugang: www.uibk.ac.at

Institut für Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie der Karl-Franzens-Universität Graz

Vortragsreihe zum Jahresthema „null & eins: Soziokulturelle Prozesse der Digitalisierung“

Do 25.11.2021, 11.45 Uhr

mit Martina Hessler (Darmstadt)

Do, 2.12.2021, 11.45 Uhr

mit Christiane Berth (Graz)

Ort: Karl-Franzens-Universität Graz, SR 34.04

Gedenksymposium für Frau Univ.-Prof. Dr. Elfriede Grabner

Von der Volksmedizinforchung zur Medizinanthropologie
Fr, 8.10.2021, 17.00 Uhr

Ort: Universitätszentrum Wall, Merangasse 70

Sammlungsleitung Volkskunde im Salzburg Museum

Ernestine Hutter, Dr. phil. (*1956), war ab 1994 im Salzburg Museum 27 Jahre lang Leiterin der Sammlung Volkskunde und des Volkskunde Museum / Monatschlössl in Hellbrunn. Mit Oktober 2021 übernimmt Anna Engl, MA BSc (*1987), seit 2015 wissenschaftliche Mitarbeiterin im Tiroler Volkskunstmuseum, die Leitung der Sammlung.

Neuzugänge/Neueingänge

Andraschek-Holzer, Ralph, Mühlen.

St. Pölten, Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Kunst und Kultur, 2021. 64 Seiten, Ill. (= Denkmalpflege in Niederösterreich, 64) (Mitteilungen aus Niederösterreich, 2021/5)

Assmann Peter u. a. (Hg.), Ursula Beiler. Grüß Göttin und Aura im Tirol Panorama mit Kaiserjägermuseum. #1 und #2 (2008–2020). Rezeptionsgeschichte, Interview mit Ursula Beiler. Innsbruck, Tiroler Landesmuseen, 2020. 15 Seiten und 23 Seiten, Illustrationen

Bodner, Reinhard u. a., In Treue fest durch die Systeme. Geschichte der Südtiroler Blasmusik 1918–1948. Innsbruck, Universitätsverlag Wagner, 2021. 858 Seiten, Illustrationen (= Veröffentlichungen des Südtiroler Landesarchivs /Sonderband; 6)

Haselsteiner, Eveline u. a., Gemischter Satz 2020. Aus der Wiener Europäischen Ethnologie. Wien, Verlag des Instituts für Europäische Ethnologie, 2020. 193 Seiten, Illustrationen (= Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Ethnologie der Universität Wien, 49)
(Beiträge: Klara Löffler, Vielfalt und Vieldeutigkeit. Zur Einführung. 7–10; Eveline Haselsteiner, Wien trägt Regenbogen. LGBT-Tourismus zwischen neuen Sichtbarkeiten und bewährten Sehenswürdigkeiten; 11–48; Lisa Alexandra Pichler, Indien und danach. Erzählungen ehemaliger Schüler der International Sahaja Public School. 49–84; Maria Prchal, Wie sich zusammengedachtes Wissen (re-)produziert. Der Kathua-Rape Case in österreichischen Zeitungen. 85–112; Edith Schnöll, Ein

Manifest der Erlebnisse. Über Praktiken und Bedeutungen rund um das Szenemedium Metalkutte. 113–162; Tabea Söregi, Müll als Material der Europäischen Ethnologie. Anzeiger von Ordnungen in einem transformativen Raum. 163–193)

Holzer, Anton u. v. a., Augenblick! Straßenfotografie in Wien. Diese Publikation erscheint anlässlich der gleichnamigen 430. Sonderausstellung des Wien Museums im MUSA, 19. Mai bis 23. Oktober 2022. Heidelberg, KEHRER Verlag, 2021. 446 Seiten

Johler, Reinhard und Lukas Fehr (Hg.), Bioökonomie(n). Ethnografische Forschungszugänge und Felder. Tübingen, Tübinger Vereinigung für Volkskunde e.V., 2021. 175 Seiten, Illustrationen (= Untersuchungen/Ludwig-Uhland-Institut für Empirische Kulturwissenschaft, 126)

Koch, Gertraud, Johannes Moser, Lara Hansen und Stefanie Mallon (Hg.), Welt. Wissen. Gestalten. 42. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde in Hamburg 2019. Herausgegeben vom Institut für Empirische Kulturwissenschaft der Universität Hamburg. Hamburg, 2021. 736 Seiten (= Hamburger Journal für Kulturanthropologie, 13/2021). Erscheint ausschließlich in digitaler Form: www.journals.sub.uni-hamburg.de
(Aus dem Inhalt: Katharina Eisch-Angus, Kontrolle und Verwundbarkeit. Das institutionelle Subjekt im Deadlock der Sicherheitsgesellschaft. 96–124; Alexa Färber und Elke Krasny, Die Welt trotzdem versammeln: Auf der Suche nach Weltwissen für Weltausstellungen im 21. Jahrhundert. 271–281; Jan Hinrichsen, Regime des Atmens und die Sorge um Immunität. Kulturtheoretische

Sondierungen. 382–392; Marion Hamm und Janine Schemmer, Partisanenkämpfe in Norditalien als umstrittenes Kulturerbe: Dissonanzen beim öffentlichen Erinnern in technosozialen Lebenswelten. 604–612; Barbara Frischling, „Who will you be?“ Körper, Imaginationen und Wissen im Feld digitaler Selbstvermessung. 613–620; Anna Larl und Manuela Rathmayer, Aberglaube und Verschwörungstheorie als kulturelle Techniken der Risikovermeidung. 724–736)

Universalmuseum Joanneum (Hg.), Steiermark Schau. Die Ausstellung des Landes = Showing Styria. The Regional Exhibition. Teil 1: 2021. Graz, Eigenverlag des Universalmuseums Joanneum, 2021. 302 Seiten, Illustrationen

Wiesenhofer, Christine, Rosa Fischer. Kleinbauerndirndl, Schriftstellerin, Weltbürgerin. Graz, Steiermärkische Landesbibliothek, 2020. 184 Seiten, Ill. (= Veröffentlichungen der Steiermärkischen Landesbibliothek, 45)

Online Publikationen

Wieder gibt es viele neue Werke in den Online Publikationen zu verzeichnen. Es änderte sich auch die Aufbereitung der Werke, weg von der reinen Präsentation des Inhalts hin zu einem intensiveren Fokus auf das physische Material. Aufmerksame Leser*innen werden feststellen, dass die neuen Werke, welche aus der Mythenbibliothek hinzugekommen sind, nicht nur die Texte selbst abbilden, sondern auch versuchen, das Material dieser Publikationen zu erfassen. So soll ein Eindruck zu dessen physischer Einzigartigkeit vermittelt werden. Durch diese neuen Prozesse waren wir auch vor neue Herausforderungen bei der Behandlung und Erfassung dieser Unikate gestellt. Die ersten Werke sind bereits online.

—
www.volkskundemuseum.at/onlinepublikationen

Öffnungszeiten

Di bis Fr, 9.00 bis 12.00 Uhr
 Weitere Benützungsmöglichkeiten
 nach Vereinbarung
 Kontakt: Hermann Hummer
hermann.hummer@volkskundemuseum.at
 +43 1 406 89 05.25

„Diesen Museumszugang, der nicht auf das Perfekte abzielt, sondern ein Probieren ist, finde ich erfrischend.“

Luise Reitstätter, Kultur- und Museums-
wissenschaftlerin, im Gespräch über ihre
Liebe und Forschung zu Museen, über
Dauerausstellungen im Wandel der Zeit
und über Paare in Ausstellungen

Du bist Kulturwissenschaftlerin. Wie bist du auf das Museum als Forschungsgegenstand gekommen?

In meinem Studium hatte ich zwar nur drei Lehrveranstaltungen aus dem Bereich der Museumswissenschaften, die haben mir aber eindeutig am besten gefallen. So habe ich meine Diplomarbeit über Kunstvermittlung als kommunikative Praxis geschrieben und dabei nach gelungenen Beispielen in Wien und Madrid gesucht. In meiner Dissertation habe ich zu Kunstausstellungen gearbeitet. Es ging darum, wie die räumliche Gestaltung und das Handeln der Besucher*innen zusammenspielen. Seit einigen Jahren arbeite ich spezifischer mit und über Museen und deren kulturhistorische Sammlungen. Museum ist mein Herzsthema und nun auch Gegenstand meiner Habilitation. Da frage ich mich, wie man heute sinnstiftend Museum machen und mit experimentelleren Methoden erforschen kann.

Warst du bereits von Kind an Museumsnutzerin?

Ich bin am Land in Salzburg und Osttirol aufgewachsen. Meine Familie ist zwar sehr bildungsorientiert, wir sind aber nicht oft ins Museum gegangen. Ich kann mich nur an

den Besuch von Theater- und Tanzveranstaltungen, auch Avantgarde, erinnern. Als Studentin in Wien war meine erste große Faszination zeitgenössischer Tanz und Performance, aber ich habe auch viele Ausstellungen besucht. Mein Praktikum im Ausstellungsbüro der Secession war für mich ein berufliches Erweckungserlebnis, weil hier die intensive Begleitung von Künstler*innen, die Gestaltung von Raum und auch der Kontakt mit dem Publikum zusammenkamen. Über verschiedene Stationen im Kulturbetrieb und an der Universität bin ich dem Museum als Arbeitsfeld und Forschungsgebiet einfach immer nähergekommen.

Das erste Projekt am Volkskundemuseum Wien war *Stadt-Land-Kind* und die daraus entstandene Ausstellung *RETROPIA. Sprechen über Sehnsuchtsbilder vom Land (2019)*. Wie kam es dazu?

Ich habe Matthias Beitzl bei der Präsentation meines Buches *Die Ausstellung verhandeln* 2013 kennengelernt. Später wollten meine Kollegin Martina Fineder und ich ein Projekt im Museumsbereich entwickeln und haben Matthias angesprochen. Bei einem Treffen hat Herbert Justnik uns die Fotosammlung gezeigt und im Garten lag eine Servus-Zeitschrift – so entstand die Idee, ausgehend vom aktuellen Phänomen der Landsehnsucht die historische Fotosammlung gemeinsam mit Bürger*innen zu untersuchen.

Du kennst das Volkskundemuseum Wien gut, aktuell bist du mit dem Forschungsprojekt *Recht auf Museum?* am Haus. Wie blickst du auf die volkskundliche Sammlung des Museums und auf die Dauerausstellung?

„Was soll mir diese bäuerliche Sammlung sagen?“, war eines der Statements nach

dem Besuch der Dauerausstellung eines Projektteilnehmers, das ich gut nachvollziehen kann. Gleichzeitig gab es bei den Teilnehmer*innen viele begeisterte Stimmen zum Gegenwartsbezug des Museums etwa bei der Intervention *Die Küsten Österreichs* zu Flucht und Migration. Die Zusammenführung dieser beiden Stränge von klassischen volkskundlichen Objekten und aktuellen Themen sehe ich als die große Herausforderung des Volkskundemuseums. In eurem Mission Statement heißt es, dass ihr gerne experimentiert. Diesen Museumszugang, der nicht auf das Perfekte abzielt, sondern ein Probieren ist, finde ich erfrischend. Das funktioniert in der Praxis mal besser und mal schlechter, ist aber insgesamt sympathisch. Ein solches Museum zeigt sich als aktiv, offen und auch angreifbar.

Die Idee vom Museum als Möglichkeitsraum ist uns sehr wichtig. Im Rahmen von *Recht auf Museum?* habt ihr gezielt Nicht-Museumsbesucher*innen angesprochen bzw. untersucht, wer überhaupt ins Museum kommt. Wie niederschwellig ist ein Museum?

Ich denke da an euren Slogan „Nutze dein Museum“ und an mögliche Formen der Mehrfachnutzung. Unterschiedliche Personen haben in unterschiedlichen Situationen unterschiedliche Ansprüche an ihren Museumsbesuch. Einmal hat man Zeit und Ruhe, ein anderes Mal möchte man nur kurz vorbeischaun. Manchmal ist man geübt und kennt sich aus, zu einigen Dingen weiß man gar nichts. Museen sollten sich immer wieder fragen: Wie vermitteln sich unsere Objekte? Welche Geschichten könnten wir



Luise Reitstätter beim begleiteten Museumsrundgang mit Beiratsmitglied Mbaye Cisse im Projekt *Recht auf Museum?*
Foto: Institut für Kunstgeschichte, Karl Pani



Interventionen in die Dauerausstellung.
Foto: kollektiv fischka / kramar

erzählen? Welche Menschen können wir damit ansprechen? Museum funktioniert für mich dann, wenn sich für viele verschiedene Personen und Situationen Angriffspunkte finden.

Geht es Museen primär um Objekte und Wissensvermittlung?

Das Museum ist ein öffentlicher Raum, eine Ausstellung ein Kommunikationsmedium. So ist es meiner Meinung nach ungemein wichtig, sich mit seiner eigenen Sammlung tief auseinandersetzen. Ziel und Zweck ist aber, die Objekte öffentlich zugänglich zu machen. In meiner Arbeit untersuche ich empirisch, wie Ausstellungen und Museen sich zur Öffentlichkeit stellen, wie diese von der Öffentlichkeit genutzt werden. Ich beobachte dabei aber immer

noch, dass das Museum als Sender und die Besucher*innen als Empfänger*innen betrachtet werden. Das ist eigentlich ein veraltetes Kommunikationsmodell. Natürlich vermitteln Museen Wissen, das gehört zu ihren Kernaufgaben. Es geht aber darüber hinaus. Wenn ich mir das Museum als einen Kreis und die Besucher*in als einen weiteren Kreis denke, geht es für mich um die Schnittmenge dazwischen. Hier kommen zwei Organismen zusammen, es entsteht ein gemeinsamer Raum, in dem etwas passiert und sich entwickeln kann.

Welche Rolle spielt bei diesem Zusammentreffen die Dauerausstellung?

Nach unseren 100 begleiteten Museumsbesuchen mit unserem Bürger*innen-Beirat glaube ich doch, dass die Dauerausstellung

gen vernachlässigt sind beziehungsweise sich weitaus besser vermitteln könnten. Das ist auch im Volkskundemuseum Wien zu beobachten. So gibt es etwa bei den Truhen falsche Zuordnungen, bei der Intervention *Die Küsten Österreichs* sind die Texte klein und schlecht lesbar. Museen müssten meiner Meinung nach noch viel mehr auf Benutzer*innenfreundlichkeit, auf allgemeine kuratorische Basics achten: Welches Objekt ist wo im Raum ausgestellt und beschriftet? Warum ist genau dieses Objekt da? Warum wird Objekt x mit Objekt y ausgestellt? Und welche Geschichten wollen wir mit diesen Ausstellungskonstellationen erzählen?

Braucht es Dauerausstellungen überhaupt noch?

Ja. Das ist für mich ein zentraler Punkt im Projekt *Recht auf Museum?*, das neben der Frage nach dem Recht auf diese Kulturinstitution auch die Mission hat, die lokale Bevölkerung zur verstärkten Nutzung und Aneignung des Museums aufzufordern. Die Museen gehören den Bürger*innen, ihre Steuergelder finanzieren Sammlungen, Forschung und Vermittlung in Museen. Dauerausstellungen geben Einblicke in die Objektbestände der Häuser und ermöglichen die Auseinandersetzung mit dem eigenen Kulturerbe. Wir brauchen spannende Dauerausstellungen, die unsere Gedanken anregen.

Dauerausstellungen haben meist eine Haltbarkeit von zehn Jahren. Vielleicht sind zehn Jahre schon zu viel? Das Volkskundemuseum in Graz hat eine neue semi-permanente Dauerausstellung, auf drei Jahre gedacht. Welche Offenheit braucht es, um am Puls der Zeit zu bleiben?

Das vorarlberg museum hat mit *vorarlberg. ein making of* etwa eine Dauerausstellung, die sich auch durch Besucher*innen-Inputs immer wieder verändert. Die Hauptausstellung *Neue Zeiten: Österreich seit 1918* im Haus der Geschichte Österreich wird durch „Rapid Collecting“ im kleinen Rahmen kontinuierlich erweitert. Graham Black, ein Museumswissenschaftler und -berater, plädiert grundsätzlich dafür, Dauerausstellungen günstig zu produzieren, so dass sie nicht in Stein gemeißelt sind und Veränderungen möglich bleiben. Ganz pragmatisch bedeutet dies auch, Ressourcen für die Zeit nach der Eröffnung einzuplanen – budgetär und gedanklich. Es gilt, den Dingen Zeit zu geben und im Praxistest offen für Veränderungen zu sein. Interessant wäre dahingehend auch, nicht bis zum Schluss im stillen Kämmerlein zu arbeiten und dann eine fertige Ausstellung zu präsentieren, sondern bereits während des Prozesses Ideen und Mockups mit späteren Museumsnutzer*innen zu teilen.

Du hast dich in deinen Forschungen mit Inklusion und einfacher Sprache beschäftigt. Das ist eine Herausforderung, weil komplexe Inhalte oft einer komplexeren Darstellung bedürfen. Wie siehst du diesen Spagat?

Bei Inklusion denken viele zunächst vorwiegend an körperliche Beeinträchtigung oder daran, dass jede Form der Beeinträchtigung eine andere Lösung bräuchte. Meine Forschungen zeigen, dass das „Design for all-Prinzip“ grundsätzlich funktioniert. Wenn zum Beispiel ein Text in einfacher Sprache verfasst ist oder genügend Platz zum Rangieren vorhanden ist, kommt das nicht nur Menschen mit Beeinträchtigungen, sondern allen zugute. Aber natürlich ist es nicht leicht, es allen recht zu machen.

Hier kann auch Anmoderation helfen, in dem ein Haus sein Vorgehen erklärt. „Bei unserer Dauerausstellung handelt es sich um einen reinen Überblick, Vertiefungen finden sich in Exkursräumen oder im Katalog“ – das wäre eine solche einfache Klarstellung.

Wie viel wird in Ausstellungen gelesen?

In einer Studie mit mobilem Eye-Tracking haben wir festgestellt, dass weitaus mehr gelesen wird, als man denkt. Während frühere Studien von 50 bis 70 % lesenden Besucher*innen ausgegangen sind, haben wir festgestellt, dass im Grunde alle Besucher*innen Texte lesen. Selbst jenes Drittel an Besucher*innen mit einer geringen Leseaktivität liest punktuell oder taxiert Labels und kann so Informationen wie Titel erfassen, die bereits interpretationsleitend sind. Bei zwei Drittel der Besucher*innen ist im Gegenzug ein ausgeprägtes Lesebedürfnis vorhanden. Letztlich aber gilt, je ansprechender – thematisch wie visuell – Informationen vermittelt werden, desto lieber wird gelesen.

Wie sieht es mit digitalen Vermittlungsangeboten über QR Codes oder textlichen Handreichungen in Ausstellungen aus?

Wenn man die Ausstellung als Ganzes denkt, bin ich bei zusätzlichen Inhalten über das Handy skeptisch. Menschen schätzen es, wenn sich ihnen im Museum ein ästhetischer Raum abseits des Alltags eröffnet. Durch das Handy kann man da herausgerissen werden. Im Gegenzug fotografiert etwa die Hälfte der Besucher*innen mit dem Handy und es gibt auch Leute, die das Handy im Museum zur Informationsbeschaffung nutzen. Dennoch stellen meiner Ansicht nach erweiterte Inhalte, die nachträglich über QR Codes in die Ausstellung

eingegliedert werden, oft eine rezeptions-technische Herausforderung dar. Integrierte Tablets oder Hörmuscheln funktionieren da oft besser. Wenn man ein Ausstellungsheft an die Hand gibt, sind wiederum Sitzgelegenheiten wichtig, weil niemand im Stehen lange lesen möchte.

Museen gelten meist als informativ und interessant. Welche Aspekte könnten darüber hinaus gestärkt werden?

Bei unserem Projekt *Recht auf Museum?* haben sehr wenige Teilnehmer*innen angegeben, dass sie sich im Museum erholen oder hier Spaß haben. Die Befragten denken vielmehr, dass sie sich im Museum etwas erarbeiten, dass sie möglichst lange bleiben und viele Inhalte rezipieren müssen. Wir beobachten ein klassisches Denken auf beiden Seiten, sowohl bei den Besucher*innen als auch bei den Museen selbst. Museen könnten aber so viel mehr Spaß machen und einen schönen Rahmen für Rekreation oder eine andere Form der Auseinandersetzung mit aktuellen Themen bieten!

Die Nutzung von Museen ist stark mit dem Eintrittsregime verbunden. Auch das war ein Untersuchungsgegenstand beim Projekt *Recht auf Museum?*. Zu welchen Einschätzungen bist du gekommen?

Was das lokale Publikum betrifft, könnten Museen noch alltagsweltlicher und situationsspezifischer denken: Wer hat wann und mit wem Zeit, Lust und Laune ins Museum zu gehen? Eine gute Initiative sind günstige Jahreskarten. Ich befürworte eine Karte für viele Häuser. Ein Projektteilnehmer hatte die Idee, die Jahreskarte der Wiener Linien gegen Aufpreis zu einer Jahreskarte für alle Wiener Museen aufzuwerten. Bei der regulären einmaligen Eintrittskarte

fand über alle Museen hinweg die Hälfte der Teilnehmer*innen (48 %) den Preis in Ordnung. 38 % gaben an, der Eintritt sei zu teuer, 14 % haben dies näher erläutert. Die dabei kommentierte Preisbarriere liegt bei etwa 10 Euro. Die Barriere ist jedoch höher, wenn jemand noch kein Museumsfan ist, weil diese Person nicht weiß, was sie erwartet und den Benefit nicht absehen kann. Ich finde die Idee „1+1 gratis“ super. Eine Begleitperson kann kostenlos mitkommen und bekommt so einen Anreiz, das Museum einfach einmal kennen zu lernen. Ich glaube an ein solches Schneeballsystem, weil sich die Faszination für Museen so möglicherweise multipliziert.

Wichtig ist also der mehrfache und gemeinsame Museumsbesuch?

Ins Museum gehen ist etwas Habituelles, eine Aktivität, die man gewissermaßen einübt. Dabei beobachten wir bei unseren Forschungen nicht nur einen erlernten Museumsmodus, wie man sich zu verhalten hat, sondern auch individuelle Besuchsstrategien. Das heißt Besucher*innen erlernen selbst mit der Zeit, welche Art von Objekten und Inhalten ihnen Freude bereiten, wie sie sich dem Gezeigten am gewinnbringendsten nähern. Bei unserem Projekt *Recht auf Museum?* haben 36 % der Projektteilnehmer*innen die Chance genutzt, gleich mehrere der fünf Partnermuseen zu besuchen. Dabei konnten sie ihre Besuchspräferenzen im Vergleich der Häuser reflektieren und Querverbindungen durch die Museen und Sammlungen herstellen. Hinsichtlich des Besuchsmodus` gibt es das Ideal des auf die Objekte fokussierten Individualbesuchs, aber Realität ist, dass Dreiviertel der Besucher*innen gemeinsam ins Museum gehen. In der Kommunikation und in den Angeboten vor Ort könnten

Museen auf diese Besuchssituation stärker eingehen. Viele Paare gehen, auch wenn sie gemeinsam ins Museum gehen, unterschiedlich (schnell) durch die Ausstellung, treffen sich wieder und möchten sich austauschen. Für sie braucht es beispielsweise Sitzgelegenheiten zum Warten und Verweilräume ohne Objekte zum Plaudern – dahingehend muss ein Museum auch als Sozialraum funktionieren.

Brauchen wir mehr Museum nach Feierabend?

Museen sollten zu jeder Tageszeit ein ansprechendes Freizeitangebot bieten, wobei die inhaltliche Tiefe im Gegenzug zu anderen Angeboten den Mehrwert ausmacht. Im Museum gibt es im besten Fall eine gute Mischung aus relevanten Informationen, spannenden Objekten und sozialen Erfahrungen.

Das Gespräch führten Gesine Stern und Julia Schulte-Werning.

Luise Reitstätter ist Kulturwissenschaftlerin und arbeitet am Institut für Kunstgeschichte der Universität Wien im Labor für empirische Bildwissenschaft. Zu ihren Arbeitsfeldern zählen Praktiken der modernen und zeitgenössischen Kunst, Museologie und Ausstellungstheorie sowie Methoden der empirischen Sozialforschung.

Von Soll und Haben Das Kassabuch des Hugo Wolf-Vereins

Als 2009 in der Wienbibliothek im Rathaus eine Ausstellung zu Hugo Wolfs 150. Geburtstag am 13. März 2010 vorbereitet wurde, verneinte ich die Anfrage, ob sich im Archiv des Volkskundemuseums Materialien zu Hugo Wolf befinden, nach bestem Wissen und Gewissen. Erst Jahre später, als sich das Netzwerk an Personen und Ereignissen in meinem Kopf entsprechend verdichtet hatte, erkannte ich, dass es sich bei einem abgegriffenen „Cassabuch“ im Oktavformat um etwas Besonderes handelt.

Das Büchlein lag zuoberst auf dem Stapel mit den frühen Kassenbüchern und Journalen des Vereins für Volkskunde. Der Buchrücken ist eingerissen, die Blätter sind gebräunt, einige wurden herausgerissen und liegen lose bei. Das Buch wurde offenbar intensiv verwendet, möglicherweise stetig mitgetragen und oftmals aus der Innentasche eines Gehrocks herausgezogen und wieder darin verstaut. Aber wie fand es seinen Weg in das Archiv des Museums?

Michael Haberlandt, Gründungsdirektor des Volkskundemuseums, war der Initiator der Gründung des Hugo Wolf-Vereins, welche am 13. Mai 1897 genehmigt worden war. Die Gründungsversammlung fand bereits am darauffolgenden Tag mit vier Stifter*innen und 70 beitragenden Mitgliedern statt. Der Zweck des Vereins war es, die Kompositionen Hugo Wolfs unter seinen Mitgliedern wie in der Öffentlichkeit bekannt zu machen. Auf den ersten Seiten des Kassabuchs mit gelisteten Namen lässt sich die Zusammensetzung der Mäzen*innen studieren: wenig Adelige, dafür Unterneh-

mer*innen, Selbstständige, hohe Beamte, Schriftsteller*innen, aber auch Künstler*innen wie die Hofopernsängerin Paula Mark. Etliche der Fördernden waren durch verwandtschaftliche Verhältnisse miteinander verbunden, Wolf wurde im Freundeskreis oder im Personenkreis der jeweils gepflegten Sommerfrische weiterempfohlen.

Nach Hugo Wolfs schwerer Erkrankung im September 1897 und seiner Einlieferung in Wilhelm Svetlins Nervenheilanstalt im 3. Bezirk wurde Michael Haberlandt am 4. Oktober 1897 zum provisorischen Kurator ernannt. Die Einträge im Kassenbuch dokumentieren nun die Behandlungskosten, aber auch Aktivitäten wie die Veranstaltung von Konzerten und das Kopieren von Noten. Die einnahmenseitige Situation wurde durch eine staatliche und eine kaiserliche Subvention verbessert. 1898 konnte Wolf die Heilanstalt verlassen und in eine vom Verein organisierte und von der Familie Köchert ausgestattete Wohnung in der Mühlgasse in Wieden ziehen sowie letzte Reisen unternehmen. Im Oktober 1898, Wolf wohnte zu dieser Zeit bei Melanie und Heinrich Köchert in Traunkirchen, verschlechterte sich sein Gesundheitszustand dramatisch. Er wurde nach Wien in die Niederösterreichische Landesirrenanstalt im 9. Bezirk überstellt, wo er bis zu seinem Tod am 22. Februar 1903 verblieb. Das Kassabuch dokumentiert das reduzierte Leben der letzten Jahre: Esswaren, Backwerk, Kompott, die Miete für ein Klavier am Zimmer, Trinkgelder für die persönlich zugeteilten Wärter – Einträge in einem erschütternden Zeitdokument.

Elisabeth Egger, Archiv



Einnahmen

II Beitragende Mitglieder

| | |
|------------------------|------|
| Larisch, Franz von | 5.- |
| Larisch, Rudolf von | 5 fl |
| Labelandt, Jn. W. | 5 fl |
| Labelandt, Lola | 5.- |
| Werner, Dr. Heinrich | 5 fl |
| Hellmer, Edmund jun | 5 fl |
| Mayreder, Prof. Carl | |
| Mayreder, Rosa | |
| Mayreder, Julius | |
| Mayreder, Marie | |
| Müller, Prof. Paul | |
| Satzschmidg, Jn. Minna | |
| Schur, Gustav | |
| Postally-Lochtenstein | |
| graf | |

| | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|---|---------|---------|---------|---------|--------|--------|-------|---------|--------|--|--|---------|---|---------|---------|---------|-----|---------|---------|---------|---------|--|---------|--------|--------|-------|--|--------|--|--|---------|--|--|
| <table border="0"> <tr><td>3248.57</td><td>3248.57</td><td>3248.57</td></tr> <tr><td>176.24</td><td>459.90</td><td>258.91</td></tr> <tr><td>77.73</td><td>3701.97</td><td>299.11</td></tr> <tr><td colspan="2"></td><td style="text-align: right;">3084.94</td></tr> </table> <p>4/ an Köcherl Miß (rec.) 75 1/2 Fahrt v. Riedl 10 Aufgabh. F. Cl. Sept 78.20 3163.49</p> <p><u>II Winter Aufgabh. Sept.</u> 72.- fahrt in d. Andell 10 Prützgeld 10 Part. für Hotel (Kronplatz) 10 3176.28 Report-Quint 10 Pension für Oktober 219.- 3395.27 Prützgeld für die 3 Arten September 20.- Oktober 20.- fahrt in d. Andell 10 Prützgeld (Kronplatz) 10 Clarinetten 2 Monate 76.10 3431.77</p> | 3248.57 | 3248.57 | 3248.57 | 176.24 | 459.90 | 258.91 | 77.73 | 3701.97 | 299.11 | | | 3084.94 | <table border="0"> <tr><td>3701.97</td><td>3701.97</td><td>3701.97</td><td>150</td><td>3901.97</td></tr> <tr><td>1497.67</td><td>1431.77</td><td>3601.77</td><td></td><td>3657.57</td></tr> <tr><td>285.30</td><td>270.20</td><td>50.20</td><td></td><td>239.20</td></tr> <tr><td colspan="2"></td><td style="text-align: right;">3941.77</td><td></td><td></td></tr> </table> <p>15/10 Pension f. November 220.- 3651.77</p> <p>6/10 Prützgeld für Winter 5 dahn 5.10 11 fahrt 10 3657.27</p> <p>8/11 Winter Brot 5 3662.27</p> <p>23/11 Pension bez 219.- 3881.27</p> <p>10/12 Winter bez fahrt Brot 10 3891.27</p> <p>24/12 Sendung aus Andell, graf 2.65 26/12 Prützgeld Weidrecht 15 fahrt in Andell, Brot 30 3913.02</p> <p>26/12 Wandern für Brot 5.50 3913.52</p> | 3701.97 | 3701.97 | 3701.97 | 150 | 3901.97 | 1497.67 | 1431.77 | 3601.77 | | 3657.57 | 285.30 | 270.20 | 50.20 | | 239.20 | | | 3941.77 | | |
| 3248.57 | 3248.57 | 3248.57 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 176.24 | 459.90 | 258.91 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 77.73 | 3701.97 | 299.11 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | | 3084.94 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 3701.97 | 3701.97 | 3701.97 | 150 | 3901.97 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1497.67 | 1431.77 | 3601.77 | | 3657.57 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| 285.30 | 270.20 | 50.20 | | 239.20 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | | 3941.77 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |

Einband des Kassabuchs des Hugo Wolf-Vereins, begonnen im April 1897.

Beitragende Mitglieder des Vereins hatten eine einmalige Eintrittsgebühr von 3 Gulden und einen Jahresbeitrag von 2 Gulden zu zahlen. Die Schriftstellerin und Frauenrechtlerin Rosa Mayreder, die das Libretto zu Wolfs Oper *Der Corregidor* verfasst hatte, unterstützte ebenso wie ihr Mann Karl und ihr Schwager Julius und dessen Frau Maria den Komponisten.

Ausgaben im Zeitraum September bis Dezember 1899.

Im Museum

Zwischen den Dingen
Künstlerische Perspektiven zur
materiellen Kultur der Gegenwart
10.9. bis 21.11.2021

Jetzt im Recht!
Wege zur Gleichbehandlung
10.12.2021 bis 3.4.2022

In der Passage
Ritt durch die Passage
7.9. bis 12.12.2021

In der Passage
Glitzerwelten aus Glas
7.12.2021 bis 6.2.2022

Die Küsten Österreichs
Die neue Schausammlung des
Volkskundemuseum Wien

Online Ausstellungen

MuSOJAm. Soja im Museum
Die Online Ausstellung zur Bohne

Erzählen mit und über Bilder
Von privater Fotografie,
Lehrmitteln und Stereotypen

„Wir protestieren!“
Von Demos, Hashtags und Gemüse

Schulgespräche
Junge Muslim*innen in Wien

Geteilte Erinnerungen
Vertriebene und Verbliebene
erzählen

Vorschau

Die letzten Europäer
Jänner bis April 2022

Obeliskens der Zerstörung
Fotografie und Infrastruktur
am Beginn der Petromoderne
c/o FOTO WIEN
März 2022

Fiktion Galizien
Zur visuellen Entwicklung
einer Landschaft
Ab September 2022

Volkskundemuseum Wien

Laudongasse 15–19, 1080 Wien
Tel.: +43 1 406 89 05
Fax: +43 1 408 53 42
office@volkskundemuseum.at
www.volkskundemuseum.at

Vermittlungsprogramm

Tel.: +43 1 406 89 05.26
kulturvermittlung@volkskundemuseum.at
www.volkskundemuseum.at/vermittlung

Öffnungszeiten

Museum und SchönDing Shop:
Di bis So, 10.00 bis 17.00 Uhr
Do, 10.00 bis 20.00 Uhr
Hildebrandt Café:
Di und So, 10.00 bis 18.00 Uhr
Mi bis Sa, 10.00 bis 23.00 Uhr
Bibliothek: Di bis Fr, 9.00 bis 12.00 Uhr
Mostothek: Di, ab 17.00 Uhr

Erscheinungstermine

Jänner, April, Juli, Oktober

Redaktion

Gesine Stern, Julia Schulte-Werning
presse@volkskundemuseum.at

Layout und Satz:

Lisa Ifsits

Cover (Grafik): Matthias Klos

Cover: Auftrieb im Aufzug

Bildnachweis: sofern nicht anders
angegeben © Volkskundemuseum Wien

Eigentümer, Herausgeber,

Verlag und Redaktion

Verein für Volkskunde
Laudongasse 15–19, 1080 Wien
(Präsident: Hofrat Dr. Wolfgang Muchitsch)

ZVR-Nr. 367 023 460

AUISSN 0042-8531

Spenden an den Verein für Volkskunde sind
gemäß §4a EStG 1988 steuerlich absetzbar.

Grundsätzliche Richtung

Information und Programm des
Volkskundemuseum Wien
Jahrgang 56, Folge 4/2021

Datenschutzhinweis

Mit der Annahme von Einladungen und der
Teilnahme an Veranstaltungen im Volkskun-
demuseum Wien stimmen Sie zu, dass Fotos
und Filme der Veranstaltung angefertigt
werden, auf denen Sie zu sehen sind und
die für Zwecke der Dokumentation und
Öffentlichkeitsarbeit verwendet werden.

Sie möchten das **Nachrichtenblatt des
Volkskundemuseum Wien** regelmäßig
erhalten? Anmeldung für postalische Zusen-
dungen unter [www.volkskundemuseum.at/
newsletteranmeldung](http://www.volkskundemuseum.at/newsletteranmeldung)